Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1951

183 (7.8.1951)

Visual Library

St 6. Jahrgang / Nummer 183
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 3-5 Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim (Leopold- Ecke Zerrennerstr.), Bruchsal (Schillerstr. 4), Rastatt (Kaiserstr. 25a)

BADISCHE

Karlsruhe, Dienstag, 7. August 1951
Einzelpr. 20 Pfg. Monatl. Bezugspr. 3.20 DM. Postbezug 3 DM zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (8gesp.) Khe Bruchsal/Mittelbad. —.90, Pforzh. —.40, nur Mittelbad. —.20 DM

NEUESTE NACHRICHTEN

Weltkirchenrat gegen Angriff und Präventivkrieg

Eine Sieben-Punkte-Erklärung an alle Christen der Welt

Rolle, Schweiz (AP). Der Weltkirchenrat hat am Montag eine sieben Punkte umfassende Erklärung an die Christen der Welt veröffentlicht, in der sowohl die Aggression als auch der Präventivkrieg verurteilt werden. Sie ist als Antwort auf „Irreführende Friedensvorschläge" gedacht und stellt fest, daß der Weltfrieden ohne ein gegenseitiges Vertrauen zwischen den Völkern nicht gesichert werden könne.

Die sieben Punkte haben folgenden Wortlaut:

„1. Als Christen ist es unsere Pflicht, sowohl Frieden als auch Gerechtigkeit zu erstreben. Genau wie andere verabscheuen wir den Krieg und werden alles in unserer Macht Stehende tun, um zu verhindern, daß die gegenwärtigen Spannungen und begrenzten Konflikte zu einem dritten Weltkrieg führen. Doch dürfen wir den Frieden weder um den Preis der Tyrannei erkaufen, noch den Krieg im Namen des Rechts als das Mittel zur Durchsetzung des Rechts oder als Grund zur Hoffnung betrachten.

2. Wir lehnen jede Form der Unterdrückung und der Aggression ab. Wir verurteilen jede Ausweitung der Unterdrückung, die hinter der Fassade einer Propaganda für den Frieden betrieben wird. Im selben Maß verurteilen wir den Vorschlag zu einem Präventivkrieg oder die Anwendung von Atomwaffen zu aggressiven Zwecken

3. Wir glauben nicht, daß der Frieden nur durch neue Abrüstungsabkommen zu erreichen ist. Zuerst muß ein ausreichendes gegenseitiges Vertrauen und guter Glauben zwischen den Nationen bestehen, um zu gewährleisten, daß ein Übereinkommen gehalten wird. Frieden und Abrüstung werden dem gegenseitigen Vertrauen folgen. Sie werden dieses Vertrauen nicht von selbst schaffen.

4. In der gegenwärtigen Weltlage erfordern Frieden und Gerechtigkeit internationale Organe zur Erhaltung von Gesetz und Ordnung. Wir unterstützen daher voll und ganz alle Formen der Zusammenarbeit zwischen den Nationen, die diesem Zwecke dienen. In dem Glauben, daß die Vereinten Nationen und ihre Behörden zur Zeit die besten Mittel bieten, Gesetzesregeln für die Nationen zu entwickeln, verurteilen wir eine einseitige militärische Aktion, die gegen die Bestimmungen der Charta der Vereinten Nationen gerichtet ist.

5. Wir bitten dringend um die großzügigste Hilfe der wohlhabenderen an die ärmeren Nationen der Welt, für deren wirtschaftliche und soziale Entwicklung und um die sofortige Übernahme der Verantwortung für die Millionen von Flüchtlingen durch alle Nationen.

6. Wir glauben, daß es die Pflicht aller Regierungen der Vereinten Nationen sei, die Würde des Menschen als Kind Gottes anzuerkennen und die Rechte des Individuums zu schützen. Jeder Entzug der fundamentalen Rechte sollte bekanntgemacht und ihm sollte Widerstand geleistet werden.

7. Die Christen können nur überzeugend zum Frieden beitragen, wenn sie und ihre Kirchen in ihren Beziehungen untereinander und über alle Grenzen hinweg, die Treue zu ihrem gemeinsamen Herrn über alle anderen Bindungen stellen."

Zu den 120 prominenten Kirchenvertretern, die diese Erklärung unterzeichneten, gehören Dr. Rajah B. Manikam (Indien); Rev. Gordon Sisco (Vereinte Kirche von Kanada); Bischof Eivind D. Berggrav (Norwegen); der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Otto Dibelius (Berlin) und Kirchenpräsident Dr. Martin Niemöller, Leiter des Kirchlichen Außenamtes; Dr. Alphonse Koechlin, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes; Dr. Marc Boegner, Präsident des Französischen Protestantischen Kirchenbundes; Präsident T. M. Taylor aus Aberdeen (Schottland) und Rev. Leslie Cooke, Generalsekretär der Kongregationalistischen Union von England und Wales.

Erdölflamme wurde zum Schlammgeiser

Heute beginnen in Wolfskehlen die Löscharbeiten

Darmstadt (BNN). Die Erdgasflamme, die drei Tage lang über dem Ried bei Darmstadt stand, hat sich in einen 30 m hohen Schlammgeiser verwandelt, in dem aber noch ständig, wenn auch mit kleinen Unterbrechungen, eine Stichflamme hochlodert. Sonst brennt das Gas meist ruhig direkt über dem Erdboden ab.

Nach Auffassung der leitenden Ingenieure hat der Druck des Gases jedoch nicht im mindesten nachgelassen. Man hört das auch am Brausen, mit dem der Schlammvulkan in die Höhe geschleudert wird, jedoch ist der Bohrkopf trichterartig soweit ausgebrannt, daß das Gas nicht mehr wie bisher mit einer Stichflamme nach oben abbrennen kann. Außerdem sind offenbar Wassermassen in die gashaltige Tonschicht eingebrochen, lösen diese auf und reißen sie mit sich nach oben.

Die Felder rings um den zusammengebrochenen Bohrturm sind mit einer dicken, schmierigen, grauen Tonschicht bedeckt. Die Neugierigen, die zwar nicht mehr so zahlreich kommen wie zu Beginn können jetzt ziemlich dicht an den Schlammvulkan heran doch jedesmal, wenn der Wind sich dreht und der graue Tonregen niederfällt, flüchten sie eilends

Die Vorarbeiten für das Löschen haben inzwischen Fortschritte gemacht. Drei Brunnen sind gebohrt worden und außerdem hat man den 350 m von der Brandstelle vorbeiführenden Riedentwässerungsgraben aufgestaut. Heute früh wird mit den Probelöschungen begonnen. Wenn das Feuer endgültig gelöscht ist, will man 300 Sack Zement in das Bohrloch hinabgießen. Dadurch soll sich ein fester Betonpfropfen bilden, der jedes weitere Ausströmen des Gases verhindert. Der Ordinarius für Geologie an der Technischen Hochschule in Darmstadt, Professor Dr. Wagner, hat eine Spektralanalyse der Erdgasflamme fertiggestellt. Sie zeigt, daß im wesentlichen Kohlenwasserstoff (Methan) verbrennt. In der Flamme sind aber auch starke Beimischungen von Natrium zu beobachten, was auf einen gewissen Kochsalzgehalt schließen läßt. Dieser Natriumnachweis ist von großer Bedeutung, weil sich erfahrungsgemäß in der Nähe von Erdöl immer Kochsalzvorkommen finden.

Gerüchte über Bodenspekulationen im Ried scheinen völlig aus der Luft gegriffen zu sein, zumal das hessische Berggesetz sich die Suche und die Ausbeutung nach Erdöl als Monopol vorbehalten hat. Lediglich drei Gesellschaften die Gewerkschaft Elwerath, die Wintershall AG und die Deutsche Erdöl-AG haben in Hessen Konzessionen für das Aufsuchen und Ausbeuten von Erdöl erworben. Sie müssen natürlich dem hessischen Staat Abgaben zahlen, wenn ihre Vermutungen von Erfolg begleitet sind.

Landarbeiterstreik dehnt sich aus

Hessischer Bauernverband rief Bevölkerung zur freiwilligen Erntehilfe auf

Frankfurt a. M. (AP/dpa). Der Streik der Landarbeiter hat sich im Laufe des gestrigen Tages weiter ausgedehnt. Im Norden Hessens, hauptsächlich in den Kreisen Hofgeismar, Fritzlar-Homberg, Eschwege und Witzenhausen befinden sich seit gestern früh rund 10 000 Landarbeiter im Ausstand. Die Landarbeiter wollen auf diesem Wege ihre Forderung auf eine 25-prozentige Lohnerhöhung durchsetzen.

Schätzungsweise befinden sich nun in Niedersachsen und Hessen zusammengenommen 26 000 Landarbeiter im Streik. Weitere 8 bis 9000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Nordrhein-Westfalen werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch heute oder im Laufe des Mittwochs ihre Arbeit niederlegen. Auch in Nordrhein-Westfalen wird eine 25-prozentige Lohnerhöhung verlangt.

Der hessische Bauernverband hat bereits die Bevölkerung der nördlichen Landesgebiete zur freiwilligen Erntehilfe aufgerufen. In verschiedenen nordhessischen Gemeinden sollen bereits die örtlichen Bauernorganisationen eine technische Nothilfe gebildet haben, um die Erntearbeiten trotz der Arbeitsniederlegung weiterführen zu können. In Niedersachsen wurden bisher noch keine derartigen Maßnahmen durchgeführt, da man sich dort noch nicht in einem direkten Notstand befindet. Die Streikleitung kündigte an, daß in den nächsten Tagen mit weiteren Ausständen zu rechnen sei.

Obwohl in Südwestdeutschland ein Landarbeiterstreik vermieden werden konnte, drohen die Arbeiter der nicht verarbeitenden Betriebe in Württemberg und Baden mit einem Streik, falls ihre Forderungen nach Lohnerhöhung von 1,40 DM auf 1,62 DM pro Stunde nicht erfüllt wird. Die Industriegewerkschaft Nahrung und Genuß führte gestern im Beisein des württemberg-badischen Arbeitsministers in Stuttgart Besprechungen über die Beilegung des Lohnkonflikts.

Bundesregierung ist befriedigt

Bonn (vwd). Vizekanzler Blücher erklärte zu dem Beschluß des OEEC-Ministerrates, die deutsche EZU-Kreditquote von 320 auf 500 Mill. Dollar zu erhöhen, die Bundesregierung habe diese erfreuliche Tatsache mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Die Erhöhung der EZU-Quote befreie die Bundesrepublik von der Notwendigkeit, so betonte der Vizekanzler, ständig in gefährlicher Weise an der obersten Grenze ihrer Kreditlinie operieren zu müssen. Sie verfüge jetzt über einen größeren Spielraum innerhalb der EZU. Dies wird sich nach Ansicht Blüchers in Zukunft außerordentlich günstig auf den deutschen Außenhandel auswirken.

Mit der Gummitrommel über den Niagara

Der Versuch, die Fälle zu durchqueren, scheiterten wiederum

Niagara Falls (Ontario) (AP). Die Leiche des am Sonntag bei seinem Versuch, sich in einer Gummitrommel die Niagarafälle herabzustürzen, tödlich verunglückten William „Red" Hill ist am Montag aus den Niagarafällen geborgen worden. Hill hatte als sechster den tollkühnen Ritt über die Fälle gewagt und war der dritte, der ihn mit dem Tode bezahlen mußte.

Rund 200 000 Personen hatten sich auf der kanadischen und amerikanischen Seite des riesigen Wasserfalls eingefunden, um dem Schauspiel beizuwohnen. Kurz vor 20 Uhr ließ sich Hill am 5. August in der Gummitrommel von einem Motorboot in die Flußmitte schleppen und die Verbindungsleine kappen. Wenige Minuten später ging das Fahrzeug über den Rand des Hufeisenfalls Hill besaß in der Nähe der Fälle ein Andenkengeschäft und hatte den Sturz seit 1947 vorbereitet, fest überzeugt, daß sein Plan gelingen würde. Er hinterläßt Frau und Tochter.

Der Bruder des Getöteten fischte mit Hilfe von Freunden die Trommel aus dem wildbewegten Wasser am Fuße des Falles auf. Sie war in der Mitte entzweigerissen und man fand nur die Schuhe in ihr. Erst einen Tag später gelang es, die Leiche des Wagemutigen an Land zu ziehen.

Der Bruder will nun seinerseits am kommenden Sonntag das Wagnis wiederholen und zwar in einer Stahltrommel.

Kommunistische Entschuldigung wird geprüft

Tokio (AP/dpa). Das Hauptquartier General Ridgways hat eine Erklärung herausgegeben, in der betont wird, daß das Oberkommando der Vereinten Nationen bisher auf einer Waffenstillstandslinie längs der gegenwärtigen Front bestanden habe. Damit solle „gewissen" Vermutungen der Boden entzogen werden, eine Bezugnahme auf eine Veröffentlichung des zivilen Informationsamts der US-Militärregierung in Japan, nach der die Alliierten angeblich eine Waffenstillstandslinie nördlich der jetzigen Front fordern wollten.

Die Waffenstillstandsdelegation der Alliierten ist am Montag nach Tokio geflogen, wahrscheinlich um zusammen mit General Ridgway die kommunistische Entschuldigung sorgfältig zu prüfen.

Ernst von Weizsäcker gestorben

Lindau (AP). Der ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt und frühere Botschafter des Deutschen Reiches beim Vatikan, Baron Ernst von Weizsäcker ist, wie erst jetzt verlautet, am Samstag im Krankenhaus in Lindau an einer Kreislauflähmung verstorben. Ernst von Weizsäcker stand im 70. Lebensjahr.

Baron Ernst von Weizsäcker wurde am 25. Mai 1882 geboren. Nach Absolvierung der Höheren Schule wurde er Offizier der Kaiserlichen Marine und trat nach einer zeitweiligen Verwendung als Marine-Attaché im Jahre 1920 in den diplomatischen Dienst ein. Im Jahre 1933 wurde er zum deutschen Gesandten in der Schweiz ernannt. Vier Jahre später wurde er nach Berlin zurückgerufen und zum Staatssekretär befördert. Ab 1943 war er Botschafter beim Heiligen Stuhl.

Im April 1949 wurde Ernst von Weizsäcker von einem amerikanischen Gericht in Nürnberg wegen Kriegsverbrechens zu fünf Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Er wurde jedoch auf Grund zahlreicher Briefe aus dem Ausland, in denen dem jetzt Verstorbenen eine tadelsfreie Haltung bescheinigt worden war, im Oktober 1950 auf Anweisung des amerikanischen Hohen Kommissars aus dem Kriegsverbrechergefängnis in Landsberg entlassen. Von seiner Strafe hatte er insgesamt über drei Jahre verbüßt.

Die Beisetzung Ernst von Weizsäckers wird am Mittwochvormittag in der Familiengruft in der Nähe Stuttgarts stattfinden.

In freundschaftlicher Atmosphäre

Teheran (AP). Eine persische und eine britische Regierungsdelegation haben gestern abend neue Besprechungen über die Verstaatlichung der Anglo-Iranian Oil Company in Teheran aufgenommen.

Die erste, 90 Minuten dauernde Sitzung, die einer „Fühlungnahme" dienen sollte, verlief in einer „freundlichen" Atmosphäre.

Zwei deutsche Bergsteiger gerettet

Chamonix (dpa). Die beiden deutschen Bergsteiger Heckmair und Koellensberger, die seit einigen Tagen nach ihrem Aufbruch zu einer Besteigung der Grandes Jorasses nahe der italienischen Grenze im Gebiet des Montblanc vermißt worden waren, sind am Montag aufgefunden und in eine Gebirgshütte in Leschaux gebracht worden. Die beiden Deutschen, die sich trotz schlechten Wetters an das Wagnis gemacht hatten, erlitten am dritten Tage ihrer Tour schwere Erfrierungen an Händen und Füßen.

Kranz statt Bombe auf Hiroshima

Hiroshima (AP). Ein amerikanischer Bomber kreiste am Montagfrüh über Hiroshima und warf einen Kranz zum Gedächtnis der rund 100 000 Opfer des ersten Atombombenangriffs ab, der die Stadt vor sechs Jahren traf.

Ob das Bilder-Umhertragen eigentlich Spaß macht?

Mit Trommelwirbeln, Paukenschlägen und Fanfarenstößen der kommunistischen FDJ begannen am Nachmittag des 5. 8. 1951 im Walter-Ulbricht-Stadion in Ostberlin offiziell die „Weltjugendfestspiele" des kommunistischen Weltjugendbundes. Unser Bild zeigt den Einmarsch der Teilnehmer ins Walter-Ulbricht-Stadion. (dpa)

Wallfahrt zu Tito

E. H. Aus Belgrad kommt die Kunde, daß außer Paul Sartre auch Pastor Dr. Niemöller seine Teilnahme an dem für Oktober nach Zagreb einberufenen internationalen Friedenskongreß zugesagt habe. Tito hat zwar nicht vor, bei dieser Gelegenheit einen stattlichen „Friedenspreis" zu verteilen wie Väterchen Stalin ihn kürzlich dem roten Dekan von Canterbury, Hewlett Johnson, ausgehändigt hat, aber als der Zagreber Kongreß beschlossen wurde, war er als eine Kundgebung der „Dritten Kraft", des europäischen Neutralismus gedacht, und dieser Gedanke ist es wohl gewesen, der auch Dr. Niemöller zur Teilnahme bewogen hat. Wenn dem so ist, kann man ihm heute schon eine arge Enttäuschung voraussagen. Die Politik Belgrads ist nicht beim „Neutralismus" stehengeblieben. Wer seinen Generalstabschef zum Waffeneinkauf nach Washington schickt, wie Tito es getan hat, ist sich über Voraussetzungen und Konsequenzen im klaren.

Die Reise von General Kotsche Popavitsch ist aber nicht das einzige Zeichen der Abkehr Jugoslawiens von der Politik der „Neutralität" zwischen Ost und West. Noch am 20. Januar hatte sich der jugoslawische Delegierte der Stimme enthalten, als in der UNO über die Verurteilung Chinas als „Angreifer" in Korea abgestimmt wurde, und Jugoslawien hatte sich auch dem Verbot von Kriegslieferungen an China nicht angeschlossen. Am 13. Juli aber hat Tito in dem nach ihm benannten Titograd, dem früheren Podgorica in Montenegro, die Westmächte gewarnt, im Waffenstillstandsangebot der Kommunisten mehr als ein „Manöver" zu sehen. Die Hoffnung, in Mao Tse-tung eines Tages einen fernöstlichen Kollegen begrüßen zu können, hat Tito aufgegeben. In der gleichen Rede hatte er auch die ersten amerikanischen Waffenlieferungen angekündigt, nachdem er am 18. Februar erklärt hatte, Jugoslawien werde von den Westmächten keine Waffen kaufen, um nicht einen Angriff der Sowjetunion und ihrer Satelliten zu „provozieren". Hatte Belgrad früher den Nordatlantikpakt mit den sowjetischen Expansionsbestrebungen auf eine Stufe gestellt, so wurde in der Antwort auf Molotows Warschauer Drohungen erklärt, es sei eine sowjetische Lüge, daß die Westmächte den Rüstungswettlauf begonnen hätten und andere Staaten durch ihre Rüstungen bedrohten. Die Gespräche des amerikanischen Senators MacMahon, des Vorsitzenden der Atomenergiekommission, mit Tito haben sich zwar nach offiziellen Angaben nur auf die Freilassung des Erzbischofs Stepinac bezogen, amerikanische Korrespondenten melden aber, daß dabei auch ein amerikanisch-jugoslawisches Abkommen, ähnlich den Abmachungen Amerikas mit Griechenland und der Türkei, erörtert worden sei. Belgrad hat sich überzeugt, daß es bei der Wahrung des Friedens kein Sowohl-als-Auch, sondern nur ein Entweder-Oder gibt.

Um die Abkehr von der neutralistischen Linie noch deutlicher zu dokumentieren, werden die alten und neuen Sünden Moskaus heute von den jugoslawischen Zeitungen ganz in der gleichen Weise behandelt wie im Westen; ein Blatt veröffentlicht sogar als Serie das Buch von Margarete Buber-Neumann „Ich war Agentin Stalins". Und es ist nicht nur die Presse, die diesen neuen Ton anschlägt. In seiner Rede am Fuße des Kozara-Gebirges in Nordwestbosnien vom 29. Juli hat Tito wörtlich erklärt: „Welches moralische Recht hat Molotow, uns anzuklagen, er, der eine der führenden Persönlichkeiten in einem Lande ist, in dem noch nie dagewesene Völkermorde geschehen? Wo ist die Republik der Wolga-Deutschen, in der eines der fähigsten Völker lebte? Sie ist heute in der Tajga Sibiriens. Wo ist die Republik der Krim-Tartaren? Sie existiert nicht mehr. Wo sind Tausende und Zehntausende von Einwohnern Lettlands, Estlands und Litauens? Sie sind verschwunden. Dieses Schicksal erwartet jedes Land und jedes Volk, das sich den Sowjets unterwirft. Wer also ist ein Verbrecher? Wer begeht Völkermord und Massenmord? Die Antwort ist nicht schwer zu finden."

Man wird als Deutscher diese Zeilen mit einer gewissen grimmigen Genugtuung lesen, denn allzu nahe liegt die Gegenfrage an Tito, was denn aus der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien geworden ist. . . Aber begangene Fehler einzusehen ist sicher besser, als im Irrtum zu verharren, ob es sich nun um das Schicksal von Volksgruppen oder um den Neutralismus handelt. Es wäre falsch, aus diesen Zeichen das Wunder einer plötzlichen Schwenkung herauszulesen. Richtig ist, daß durch den Bruch mit Moskau vor drei Jahren ein Kampf auf Leben und Tod eingeleitet wurde, bei dem vom Kreml, wie Tito von Anfang an gewußt hat, kein Pardon zu erwarten ist. Aus innerpolitischen Gründen aber mußte er die Schwenkung gradweise vornehmen, und man darf den Westmächten bestätigen, daß sie es ihm durch Verzicht auf „Bedingungen" für die erst wirtschaftliche, dann militärische Hilfe leicht gemacht haben, das Gesicht zu wahren. Ob es möglich ist, den jugoslawischen „Kommunismus" schrittweise in einen Labour-Sozialismus zu überführen — Tito nannte am 29. Juli Jugoslawien „ein kommunistisches, sozialistisches Land" — ist dabei eine noch offene Frage. Die Besuche der beiden führenden Parteitheoretiker Djilas und Pijade in London und die Gegenbesuche von Ernest Davies und Sir Hartley Shawcross deuten auf Bemühungen in dieser Richtung. Noch vor einem halben Jahr hätte man sich in Belgrad wahrscheinlich mehr über den Besuch von Aneurin Bevan, dem streitbarem Führer des frondierenden linken Flügels der Labour-Party, gefreut, der gerade jetzt mit seiner Gattin in Belgrad eingetroffen ist. Heute hat man für die Thesen Bevans, daß der gegenwärtige Rüstungslauf unvermeidlich zum Kriege führen werde, daß die Sowjetunion überschätzt werde und daß die Rüstungen herabgesetzt werden sollten und könnten, in Belgrad keine rechte Verwendung mehr.

Der Neutralismus ist überholt, und es wäre gut, wenn auch Pastoren und Politiker anderer Länder es einsehen würden.

Neues in Kürze

Buenos Aires (AP). Die Radikale Partei Argentiniens hat am Montag Rieardo Balbin als Gegenkandidaten Juan Peróns für die argentinischen Präsidentschaftswahlen am 11. November nominiert.

Ithaca (New York) (dpa). Die erste GV der „Weltjugendkonferenz", an der rund 400 Delegierte von Jugendorganisationen aus 63 Staaten der freien Welt teilnehmen, wurde am Sonntag in Ithaca im Staate New York eröffnet.

Jakarta (AP). Blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und indonesischen Polizisten und Soldaten forderten am Montag in der Hafenstadt Tandjong Priok über 26 Tote.

Düsseldorf (dpa). Die Delegation des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die am Mittwoch mit Bundeskanzler Dr. Adenauer auf dem Bürgenstock in der Schweiz zusammentrifft, wird heute vormittag mit einem Flugzeug der Swiss-Air von Düsseldorf abfliegen.

Lübeck (dpa). Dr. Adenauer hat zugesagt, auf der 700-Jahrfeier der Lübecker St. Marienkirche zu sprechen. Das Jubiläum dieser bedeutendsten gotischen Kirche des deutschen Protestantismus wird vom 31. August bis 3. September gefeiert.

Bonn (dpa). Das Bundesarbeitsministerium will durch eine Einschränkung der Überstunden in den Betrieben neue Arbeitsplätze schaffen.

Bonn (dpa). Im Zusammenhang mit der angekündigten Schrottsammelaktion der Schuljugend weist das Bundeswirtschaftsministerium noch einmal darauf hin, daß der Erwerb von Altmaterial, Metallbruch und von altem Metallgerät direkt von Minderjährigen gesetzlich verboten ist.

München (dpa). Die bayerische Regierung hat beschlossen, die Ruinen des Berghofs Adolf Hitlers auf dem Obersalzberg dem Erdboden gleichmachen zu lassen.

Frankfurt (AP). Die Stellvertreterin des amerikanischen Verteidigungsministers Marshall in Personalfragen ist zu einer Besichtigung in Deutschland eingetroffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Was meinte der DGB?

Über die kürzliche Erklärung des Vorstands des Deutschen Gewerkschaftsbundes, daß er die Mitarbeit in allen Gremien der Wirtschaftspolitik einzustellen empfohlen habe, ist viel gerätselt worden. Wir haben damals gesagt, es sei nicht berechtigt, diesen Beschluß zu dramatisieren. Was inzwischen weiter bekannt wurde, gibt dieser Auffassung recht. Der erste Vorsitzende des DGB, Christian Fette, hat neuerlich sich wiederholt in einem Sinn geäußert, der eine positive wirtschaftspolitische Einstellung der DGB-Leitung erkennen läßt. Gewiß geht auch hinter den Kulissen des DGB-Vorstands mancherlei vor, was für eine Beurteilung seiner Haltung zu wissen notwendig wäre. Aber darüber wird in der Öffentlichkeit mehr phantasiert, als der Wirklichkeit entspricht. Es kann durchaus unterstellt werden, daß sich in der Führung des DGB eine Reihe von Männern befinden, die die großen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Zusammenhänge mit Sachkenntnis beherrschen und mit verantwortungsbewußter Nüchternheit vertreten. Wenn dem DGB die Mitbestimmung das grundsätzliche Anliegen geworden ist, so ist ihnen durchaus bewußt, daß es eine wirklich selbstverantwortliche Mitbestimmung einer Masse bisher nicht gegeben hat und nicht gibt. Im Sowjetsystem herrscht in den „volkseigenen" Betrieben Wirtschaftsdiktatur von oben, die Gewerkschaften und Betriebsräte haben nicht das Geringste zu bestimmen. In den USA legt die Arbeiterschaft keinen Wert auf Mitbestimmung, dafür mehr Wert auf höheren Lebensstandard. In Großbritannien haben die herrschende Labourpartei und die Gewerkschaften gerade den Gedanken der unmittelbaren Verknüpfung von gewerkschaftlicher und unternehmerischer Interessenvertretung abgelehnt. Ob in Deutschland ein Weg gefunden werden könnte, um eine wirtschaftliche Mitbestimmung der Betriebstätigen mit wirklicher Mitverantwortung zu verbinden, muß dahin gestellt bleiben. Daß es sich aber um echte Mitverantwortung handelt, hat noch kürzlich ein führender Gewerkschaftler, Grosse, mit Nachdruck betont. Es sollte eigentlich etwas bedenklich stimmen, daß von ausländischen gewerkschaftlichen Kreisen her, die selber eine Mitbestimmung nicht erstreben, die deutschen Gewerkschaften ermuntert werden, sie mit allen Machtmitteln zu erkämpfen. Wollen sie die Deutschen ihrem alten Hang zu „Grundsätzlichkeiten" nachhängen lassen, während sie selber sich mehr an die Realitäten des Lebens halten, nämlich an das Bestreben, möglichst viel zu verdienen? a. n.

Luxus von Staats wegen

Den Wirtschaftsminister von NordrheinWestfalen, Sträter, hat es der „Luxus der Massen" angetan, nämlich der hohe Verbrauch von Genußmitteln. Dieser „Skandal", so meinte der Minister, verschlinge 8,9 Milliarden DM im Jahr, also etwa die Hälfte des Betrages, der für lebenswichtige Nahrungsmittel ausgegeben werde. Geht man dieser wegen ihrer Höhe scharf gerügten Ziffer näher auf den Grund, wird man feststellen, daß die Genußmittel, Zigaretten und Kaffee vor allen Dingen, außergewöhnlich hohen steuerlichen Belastungen unterworfen sind. Es sind Steuern, die der Finanzminister dringend benötigt, die andererseits jedoch den Verbrauch von Genußmitteln eben zu dem beanstandeten „Skandal" machen. Nicht die Bevölkerung also hat den Kaffee und die Zigarette zum „Luxus" gemacht. Die Klage über den hohen Genußmittelverbrauch der Massen mag berechtigt sein. Was würde aber geschehen, wenn sich die so gerügte Bevölkerung entschlösse, diesem skandalösen Luxus zu entsagen? Das Loch im Steuersäckel wäre kaum mehr zu stopfen . . . -er-

Der letzte Diplomat

„Einen schauerlichen Totentanz um den Weltfrieden" hat der jetzt verstorbene ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ernst Freiherr von Weizsäcker, die Ära Hitler genannt. Und es war die Tragik dieses Mannes aus angesehenem schwäbischen Hause, daß er bei diesem Tanz jahrelang mitspielte, auch noch nachdem er genau wußte, wie dieser Tanz enden würde. Weizsäcker ist sich der Problematik dieses Mitmachens bewußt gewesen, längst bevor man ihn in Nürnberg als Kriegsverbrecher anklagte und verurteilte. Er gehörte aber zu jenem Kreis von Deutschen, die glaubten, auf ihren Posten ausharren zu müssen, um noch Schlimmeres zu verhüten. Daß sie gescheitert sind, daran war weniger ihre Unzulänglichkeit schuld, als die grenzenlose Amoralität Hitlers, die über alle Vorstellungen hinausging und die zwangsläufig auch die in Schuld verstrickte, die von lauterstem Wesen waren. Darum ist auch gerade das Urteil gegen Weizsäcker von allen Nürnberger Urteilen das umstrittendste gewesen. Und deshalb ist auch der Rechenschaftsbericht, den der gefangene Diplomat schrieb, so leidenschaftlich diskutiert worden. Seine „Erinnerungen" waren kein Versuch einer Rechtfertigung im üblichen Sinne, sondern mehr ein Bemühen, sich selbst noch einmal die Bilanz des eigenen Handelns zu ziehen. Er hat das fast erschreckend sachlich und nüchtern getan, hat peinlich Sensationen und Enhüllungen, wie sie nach 1945 üblich geworden waren, vermieden, weil es ihm einzig und allein darauf ankam, vor sich selbst und seinem Gewissen auch noch nach allem, was inzwischen geschehen war, bestehen zu können. Was wog schließlich mehr? Das, was er verhindert, oder das, was er notgedrungen mitgemacht hatte? Wir haben heute genug Abstand von den Ereignissen, um auch einem Manne wie Weizsäcker, diesem letzten, wirklichen Diplomaten alter Schule im AA, gerecht werden zu können, gerechter jedenfalls als die Richter von Nürnberg. Und von ihnen schon hatte sich einer eindeutig und in aller Öffentlichkeit von dem Schuldspruch distanziert. o. h.

Tot und verwahrlost ist das Sudetenland

194 146 unbewohnte, mutwillig zerstörte Häuser — Schafherde in Karlsbads Kuranlagen

Von unserem Sonderkorrespondenten T. Pa. Brünn

Nach der letzten amtlichen Statistik, deren Stichtag knapp ein Jahr zurückreicht, hat es in der Tschechoslowakei 194 146 unbewohnte Häuser — nicht Wohnungen — gegeben. Das sind genau acht Prozent der Gesamtzahl und sie liegen natürlich ausschließlich im Sudetenland, dessen deutsche Bevölkerung nach Kriegsende mit einer in der Geschichte beispiellosen Brutalität von ihren Heimstätten vertrieben worden ist. Ein Großteil dieser leerstehenden Häuser ist längst verfallen, nachdem vorher alles, was nicht niet- und nagelfest war, geplündert oder mutwillig vernichtet wurde. Es gibt in den verlassenen Dörfern kaum noch eine ganze Fensterscheibe und auch die Türen sind fast überall herausgerissen und als Brennholz verheizt worden. Als man vor vier Jahren die in der Slowakei vagabundierenden Zigeunerbanden zwangsweise in das sudetendeutsche Gebiet evakuierte, zogen sie dort von Ort zu Ort und vollendeten auf ihre Art das Zerstörungswerk. Seßhaft sind sie nicht geworden.

Ackerboden liegt brach

Während anderswo jedes kleinste Fleckchen Erde genutzt wird, liegen in der Tschechoslowakei Zehntausende Hektar fruchtbarsten Ackerbodens brach. Es ist niemand da, der sie bestellen würde, und die wiederholten Versuche, tschechische Bauern auf den verwüsteten Höfen anzusiedeln, zeitigten keinen Erfolg. Die Leute ließen sich nicht verpflanzen, obwohl ihnen viel mehr geboten wurde, als sie in ihrer Heimat besitzen. Sie sind mißtrauisch und glauben nicht daran, daß das für alle Zukunft so bleiben könnte, wie es jetzt ist. Vielleicht fürchten sie auch instinktiv, daß unrecht Gut nicht gedeihen kann und daß für sie auf diesem geraubten Land kein Segen liegen würde. So geht hier auch die Erde zugrunde, die einmal Millionen Menschen Arbeit und Brot gegeben hat. Als man im Vorjahr nach einem Befehl der Sowjets darangehen wollte, wenigstens einen Bruchteil dieser verunkrauteten und beinahe versteppten Äcker wieder zu bestellen, mußten Rodungsmaschinen eingesetzt werden, weil es mit Pflug und Egge nicht mehr zu schaffen war. Aber den Arbeitern, die hier unter militärischem Zwang tagwerken sollten, paßte das nicht und sie liefen einfach davon. So blieb alles beim alten. Genauer gesagt, es wurde noch trostloser.

Jetzt ging man nämlich daran, die deutschen Siedlungen, die einem nur im Wege standen, einfach niederzubrennen und dem Erdboden gleichzumachen. Die Dörfer in der Nähe der heutigen deutschen Grenze kamen zuerst an die Reihe, weil, wie es in der kommunistischen Parteipresse hieß, für die „notwendigen Verteidigungs- und Vorkehrungsmaßnahmen" Platz gebraucht wird. Das klang wie eine Entschuldigung und sollte wohl auch die verstärkten Truppenansammlungen im Grenzgebiet erklären. Dort entsteht unter der Aufsicht sowjetischer Offiziere eine Art Maginot-Linie, und kilometerweit dehnt sich bereits ein Niemandsland, das nur mit besonderen von den Prager militärischen Zentralstellen ausgegebenen Ausweisen betreten werden darf. Aber auch außerhalb dieser eigentlichen Sperrzone sind Dutzende von Ortschaften verschwunden. Im Raum zwischen Bösig—Niemes—Reichenberg wurden allein gegen zwanzig Dörfer gesprengt, weil das Terrain für einen riesigen Truppenübungsplatz benötigt wird, und man hat nicht einmal die Friedhöfe geschont, sondern sie nach dem Abtransport der Grabsteine einfach eingewalzt. Wo das Deutschtum mit Stumpf und Stiel ausgerottet wurde dürfen auch die Toten nicht verlangen, daß man sie in Ruhe läßt.

Niedergang der Weltbäder

In den sudetendeutschen Städten schaut es übrigens nicht viel besser aus. Die einst weltberühmten böhmischen Bäder beispielsweise sind völlig verödet, denn das internationale Fremdenpublikum von früher fehlt zur Gänze, und auch der tschechische Kurgast ist eine Seltenheit geworden, seitdem die Ausbeutung der Uranbergwerke durch die Sowjets um so vieles wichtiger ist als die Heilquellen. Wer sich heute etwa nach Karlsbad verirrt, wo in dem Grandhotel Pupp das Einsatzkommando der Bergwerksverwaltung untergebracht ist, wird auf Schritt und Tritt von der Geheimen Staatspolizei überwacht, die in jedem Besucher einen Spion argwöhnt. Dieses überdimensionale Spitzeltum schafft allein schon eine Atmosphäre, der man lieber ausweicht, und genau so ergeht es einem in Franzensbad oder in Marienbad. Zudem sind in dem Dreieck zwischen diesen ehemaligen Weltbädern staatliche „Weidekombinate" errichtet worden, auf denen Schafe und Schweine gehalten werden. Es ist nur etwas Alltägliches, daß diese Tiere auch in den Kurparkanlagen die einmal eine europäische Sehenswürdigkeit waren, ihr Futter suchen. Es fällt niemanden ein, sie daran zu hindern. Natürlich gibt es auch in den sudetendeutschen Städten ungezählte Häuser, die unbewohnt sind und die ebenso verfallen wie jene auf dem Lande. Man hilft sich jedoch damit, daß unter hochtrabendem Titel einer „modernen Verkehrsplanung" ganze Straßenzüge niedergerissen und Häuserfronten gesprengt oder abgebrochen werden. Aber vorläufig denkt noch kein Mensch daran, diese Trümmerfelder dann aufzuräumen. Diese Arbeit steht nicht im Fünfjahresplan und deshalb eilt sie auch nicht.

Die Zustände in dem entvölkerten Sudetenland beginnen aber den Prager Machthabern aus ganz anderen Gründen in zunehmendem Maße Sorgen zu bereiten. Die ausgebrannten und verlassenen Dörfer bieten den „staatsfeindlichen" Elementen die Möglichkeit, sich den Beobachtungen durch die kommunistische Geheimpolizei zu entziehen und Unterschlupf zu finden. Vielleicht ist es noch zu viel gesagt, daß es in Ostböhmen bereits richtige Partisanengruppen gibt. Aber gewisse Ansätze hierzu sind zweifellos vorhanden und die Existenz sehr rühriger Widerstandsnester in diesem Gebiet läßt sich nicht mehr bestreiten. Sie erhält ihre sozusagen amtliche Bestätigung in den täglichen Hochverratsprozessen, in den in die vielen Hunderte gehenden Todesurteile, die seit dem Bestand der tschechoslowakischen „Volksdemokratie" gefällt und auch vollzogen worden sind und nicht zuletzt in der kaum noch abreißenden Kette von Sabotageakten, die vor allem das Transportwesen so empfindlich in Mitleidenschaft ziehen.

Eine Begründung: „Feinde des Regimes"

Daß die zahlreichen Eisenbahnkatastrophen der jüngsten Zeit und die vielen Unfälle und sonstigen Verkehrsunfälle den Sowjets den erwünschten Anlaß gegeben haben, die tschechoslowakischen Eisenbahnen unter ihre Verwaltungskontrolle zu stellen, ist ein Beweis mehr für die Arbeit der Saboteure. Man kann in diesem Zusammenhang schließlich noch die Erklärung des stellvertretenden Generalsekretärs der Kommunistischen Partei, Josef Frank, zitieren, in der dieser kürzlich offen zugab, daß der Großteil der seit 1948 aufgetretenen Mängel, die den gesamten Eisenbahnverkehr bereits ernstlich gefährden, der Tätigkeit der „Feinde des Regimes" zuzuschreiben sei. Und das alles, obwohl doch jeder zweite Eisenbahner Parteimitglied ist . . .

34 000 Arbeitslose weniger

Bonn (dpa). Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik ist im Juli um rund 34 000 auf 1 292 000 zurückgegangen. Von den verbleibenden Erwerbslosen waren rund 846 000 Männer und rund 446 000 Frauen. Der Rückgang war in der zweiten Hälfte des Monats mit rund 30 000 sehr viel größer als in der ersten Monatshälfte, in der er nur rund 4000 betrug.

Im Bundesarbeitsministerium wird die Abnahme der Arbeitslosigkeit überwiegend auf jahreszeitlich bedingte Gründe zurückgeführt. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich im Juli gegenüber dem Vormonat verlangsamt. Er betrug im Juni 61 170.

Nach Meinung des Arbeitsministeriums entspricht diese Entwicklung dem Rückgang der Produktion in den Verbrauchs- und neuerdings auch in den Investitionsindustrien, der auf Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Rohstoffen und Kohle, auf Kapitalknappheit und auf Absatzstockungen zurückzuführen ist. Relativ zeigte Baden mit rund 10 v. H. der Arbeitslosenzahl von Ende Juni den stärksten Rückgang. Als einziges Land meldete Württemberg-Hohenzollern ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit und zwar um 470.

Südbadens Finanzlage verschlechtert

Freiburg. Der südbadische Haushalt 1951/52 wird, wie Finanzminister Dr. Eckert mitteilte, im ordentlichen Haushalt mit 301 Millionen DM ausgeglichen sein. Der außerordentliche Haushalt weist ein Defizit von 24 Mill. DM auf.

Die Finanzlage des Landes hat sich im Haushaltjahr 1950 verschlechtert. Die Gründe hierfür seien im höheren Sozialaufwand, in den großen Ausgaben für den Wiederaufbau und in der unverhältnismäßig hohen Beteiligung des Landes an der Interessenquote für die Besatzungslasten zu suchen. Während die Interessenquote im Bundesdurchschnitt 16,1 Prozent des Steueraufkommens betrage, belaufe sie sich in Baden auf 28,3 Prozent.

Im außerordentlichen Haushalt ist u. a. eine Mill. DM für den Wiederaufbau des Kehler Hafens vorgesehen. Dr. Eckert betonte, die Landesregierung werde alles tun, um aus dem Kehler Hafen wieder einen ertragsfähigen Umschlagplatz zu machen.

Größte Unwetterkatastrophe seit Menschengedenken

Verheerende Folgen eines Wolkenbruches über dem mittleren Schwarzwald — Bisher wurden zwei Todesopfer gemeldet

Wir berichteten bereits in unserer Montag-Ausgabe über das gewaltige Unwetter, das sich am Freitag der vergangenen Woche über dem hinteren Rench- und Kinzigtal mit unvorstellbarer Wucht entlud und einen größeren Schwarzwaldgebietsstreifen in verheerender Weise verwüstete. Hierzu berichtet unser ins Unwettergebiet gesandte Sonderberichterstatter folgende Einzelheiten.

Baden-Baden (W. M.-Eig.-Bericht). Dem heißesten Tag des Sommers 1951 folgte abends gegen 18 Uhr eine Unwetterkatastrophe, wie sie das landschaftlich so herrliche Rench- und Kinzigtal seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen hatte. Die Schwüle tagsüber war nahezu unerträglich geworden. Die alten wetterkundigen Holzfäller schauten ab und zu mißtrauisch in den dunstverhangenen Himmel. Sie trauten der stechenden Sonne nicht. Und schon gar nicht den am Horizont sich langsam auftürmenden pittoresken Wolkenbergen. 32 Grad im Schatten! Es lag, meinte Meister Huber, etwas in der Luft. Und er konnte sich auf sein Zipperlein als Barometer verlassen. Es stand auf veränderlich!

Und schneller als gedacht, war das Unwetter da. Mit kaum je erlebter Wucht stürzten die Wassermassen aus einem schwefelgelben tiefhängenden Wolkengebirge herab. Es entlud sich mit Schwerpunkt über Bad Rippoldsau, Bad Griesbach, die Kniebissteige, Bad Peterstal und den Wolfach-Kreis. In Sekundenschnelle schwollen die sonst so friedlich dahinplätschernden Flüßchen und Bäche zu gewaltigen Strömen an, alles mit sich reißend, was sich ihnen in den Weg stellte. Die an den Uferwegen liegenden, für den Abtransport bestimmten schweren Baumstämme wirkten sich besonders verhängnisvoll aus. Sie bildeten zunächst eine künstliche Staumauer, die aber dann später den ungeheuren Wassermassen nicht mehr standhalten vermochte und mitgerissen wurde. Die gestauten Wassermengen ergossen sich mit um so größerer Gewalt zu Tal. Zahllose Bachübergänge und Brücken wurden wie Streichhölzer geknickt, eingedrückt und fortgeschwemmt.

Die Naturkatastrophe vollzog sich derart rasch, daß die Bewohner der anliegenden Häuser sich buchstäblich im allerletzten Augenblick in die oberen Stockwerke retten konnten, soweit diese nach kurzer Zeit nicht selbst einsturzgefährdet waren. Ein massives Wohnhaus wurde vollständig eingedrückt und von den Fluten weggetragen. Im letzten Moment hatten die Einwohner das Grundstück räumen können. Kleinere Häuser- und Stallanbauten hielten den Wassermassen nicht stand und sackten zusammen. Das Unwetter zerstörte nahezu das gesamte Fernsprech- und Lichtleitungsnetz. Gegenwärtig steht beispielsweise Bad Rippoldsau nur auf einer Behelfsleitung mit der Außenwelt in Verbindung.

Auch am Montagmittag noch bietet das gesamte Unwettergebiet ein furchtbares Bild totaler Verwüstung. Von einem Durchgangsverkehr kann zur Zeit nicht gesprochen werden. Geröll- und Schuttmassen türmen sich zu Halden. Nach vorsichtigen nichtamtlichen Schätzungen beläuft sich der durch die Unwetterkatastrophe angerichtete Gesamtschaden auf über 3 Millionen DM.

Wie jetzt bekannt wurde, forderte die Unwetterkatastrophe im Kinzigtal leider auch Todesopfer. Ein Flüchtling aus Oberwolfach befand sich mit seinem Fahrrad gerade auf einer Brücke, als diese von den Fluten weggerissen wurde. Die Leiche des Ertrunkenen konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Mit dem Tod eines weiteren Mannes, der seit Freitag vermißt wird, ist zu rechnen.

Bereits im Laufe des Samstags entsandte die Freiburger Regierung amtliche Vertreter zwecks Einleitung der ersten Hilfsmaßnahmen und Vorbereitung der Aufräumungsarbeiten in das Katastrophengebiet. Staatspräsident Leo Wohleb stattete am Sonntagnachmittag dem so schwer heimgesuchten Bezirk seinen ersten Besuch ab und sagte der hartgeprüften Bevölkerung der betroffenen Ortschaften schnellste Hilfe von Staats wegen zu. Auch soll der Bund um finanzielle Zuschüsse gebeten werden, um die erste Not unter der Einwohnerschaft zu lindern.

Der badische Regierungschef fuhr mit seinem Wagen bis nahe an das Unglückszentrum heran und legte dann einen vier bis fünf Kilometer langen Fußweg mitten durch das Wolkenbruch-Gebiet zurück. Der Staatspräsident gab anschließend seiner Erschütterung Ausdruck, die ihn angesichts des furchtbaren Ausmaßes der Katastrophe ergriffen hat. Landrat Heß aus Wolfach hielt sich ebenfalls bereits verschiedentlich an Ort und Stelle auf.

Die Aufräumungsarbeiten liefen schon am Montag auf vollen Touren. Ein Straßenkommando in Stärke von hundert Mann wurde seitens der Badischen Domänenverwaltung zur Hilfeleistung eingesetzt. An der praktischen Durchführung dieser Arbeiten beteiligt sich auch die Besatzungsmacht. Der französische Landeskommissar ordnete nach Bekanntwerden des Unglücks unverzüglich den Einsatz eines Spezial-Pionier-Zuges an. In erster Linie ist man bemüht, den Kniebispaß und die Bundesstraße 28 wieder von den teilweise meterhohen Fels- und Gesteinsmassen für den Verkehr freizulegen, um die direkte Verbindung mit den zum Teil von der Außenwelt völlig abgeschnittenen Gemeinden wiederherzustellen.

CSR-Waffenarsenal für die Sowjets

Belgrad (dpa). Der jetzt als Flüchtling in Jugoslawien lebende frühere tschechoslowakische stellv. Ministerpräsident Bohumil Lausman erklärte am Sonntag vor Vertretern der slowakischen Minderheit im Banat, die Tschechoslowakei sei zum besten Waffenarsenal der Sowjetunion in Europa geworden. Die Konsumgüterproduktion falle ständig, während die Rüstungsproduktion schnell wachse, „von Panzern bis zu Giftgas", wie Lausman sagte.

Kinder aus der Ostzone zurückgeschickt

Braunschweig (AP). Die Helmstedter Bahnpolizei hat 80 „verwahrloste und verlauste" Kinder im Alter von 9—12 Jahren aus dem von Berlin kommenden Interzonenzug geholt, die vor etwa 3 Wochen illegal zu einem Ferienaufenthalt in die Ostzone gefahren waren.

Nach Mitteilung der Braunschweiger Landespolizei wurden die Kinder von den ostzonalen Behörden nach Westdeutschland zurückgeschickt, weil sie sich geweigert hatten, an den kommunistischen Weltjugendfestspielen teilzunehmen.

Billige Fahrt zur Getränkemesse

Karlsruhe (BNN). Zum Besuch der vom 10. bis 20. 8. in Karlsruhe stattfindenden Südwestdeutschen Getränkemesse hat die Deutsche Bundesbahn im Umkreis von 100 km in Karlsruhe sowie von den Bahnhöfen Darmstadt, Frankfurt, Freiburg, Konstanz und Ulm aus Fahrtvergünstigungen angeordnet, und zwar außer den Sonntagen (12. und 19. August) an allen Tagen vom 14. bis 17. August.

MARGUERITEN IM BLAUEN FELD

HANNS ULLRICH VON BISSING

59. Fortsetzung

Copyright 1949 by H. H. Nölke G. m. b. H. Verlag, Hamburg

„Nun möchte ich wissen, wie er dazu kommt", erklärte die Tänzerin. „Kein Wort davon ist wahr!"

„Ich habe es geahnt", gestand der Journalist ein, „es ist ihm aber leider gelungen, mich zu irritieren, so hat er Zeit gewonnen. Wohnt Ihre Mutter noch in dem Häuschen an der See?"

„Sie hat es vor einem Jahr aufgegeben. Es wurde ihr in der Nähe der Stadt, keine zwanzig Kilometer von hier, ein kleines Besitztum angeboten. Sie hat es vor einem Jahr gekauft."

„Wann haben Sie Ihre Mutter zuletzt gesprochen?"

„Ich war heute morgen noch bei ihr. Ich bin vor einer Stunde zurückgekommen."

„Hat das Haus Telefonanschluß?"

„Ja!"

„Wie lautet die Nummer?"

„32 33 32."

Ungersbach bat die Zentrale des Theaters über den Hausapparat um die Verbindung. Er wartete ungeduldig auf das Rufzeichen. Inzwischen lief er erregt in der Garderobe umher.

„Was haben Sie denn nur? Hängt es wieder mit dieser Geschichte in der Dahlienstraße zusammen? Warum hat Herr Hachenberg Ihnen wohl erzählt, daß meine Mutter gestorben sei?"

„Weil er unter allen Umständen vermeiden will, daß ich mit Ihrer Mutter zusammentreffe. Er weiß, daß ich dann seinem Geheimnis ein gutes Stück nähergerückt bin. Und dies paßt ihm nicht. Zum Donnerwetter, wo bleibt denn nur das Gespräch?"

„Ungersbach . . .", fragte Christa Marita, „glauben Sie, daß Herr Hachenberg ein guter Mensch ist?"

„Meine liebe Christa", entgegnete der Journalist und hielt in seinen Schritten inne, „ich kann Ihnen diese Frage nicht beantworten. Es gibt Situationen, in denen die besten Charaktere zur Selbsthilfe greifen. Mitunter hängt man sie dafür auf. Ich glaube aber nicht, daß er ein schlechter Mensch ist. Er ist nur sehr ehrgeizig. Dies kann ihm den Hals brechen. Verstehen Sie, daß das Gespräch nicht kommt?"

Er erkundigte sich bei der Zentrale nach der Ursache der Verzögerung und warf ärgerlich den Hörer auf die Gabel. „Der Teilnehmer meldet sich nicht", erklärte er verstimmt.

„Das ist mir aber unverständlich", sagte die Tänzerin.

Ungersbach sah auf die Uhr. „Es hat keinen Sinn mehr, hinauszufahren. Er hat einen zu großen Vorsprung. Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen! Ihrer Mutter geschieht nichts. Haben Sie eigentlich jemals daran gedacht, zu heiraten, Christa Marita?"

„In meinem Beruf? Warum sollte ich wohl heiraten?"

„Ich dachte es mir . . .", erwiderte Ungersbach, „es tut mir leid, daß ich mein Versprechen nicht halten konnte! Was hatten wir gestern abend ausgemacht? Vierzehn Tage wollten wir uns nicht sehen. Wir wollten darüber nachdenken, was wir getan hatten. Wie sind wir nur auf eine solch dumme Idee gekommen?"

„Brauche ich mir keine Sorgen zu machen?"

„Wegen Ihrer Mutter?" Ungersbach lachte leise. „Nein! Ihrer Mutter kann nichts geschehen. Es ist jetzt sieben Uhr durch. Ich möchte nach der Vorstellung eine Tasse Tee mit Ihnen trinken. Ich trinke leidenschaftlich gern Tee mit Ihnen."

„Reden Sie keinen Unsinn, Ungersbach! Was halten Sie davon, wenn wir nach der Vorstellung zu unserem Haus hinausfahren?"

„Das ist eine glänzende Idee!" willigte der Journalist ein, „ich stehe mit meinem Wagen um halb elf am Bühnentor. Auf Wiedersehen, liebe Christa! Das ausverkaufte Haus wird Ihnen wieder seinen Tribut zollen. Tragen Sie Ihren Ruhm mit Würde!"

„Ich werde mich bemühen . . .", versprach die Tänzerin, und sinnend blieb sie einige Sekunden an der Tür stehen, durch die der Journalist die Garderobe verlassen hatte. Sie stand noch dort, als Ungersbach noch einmal wieder zurückkam.

„Christa . . ." sagte er leise, „hören Sie gut zu! Wenn ich um halb elf mit dem Wagen nicht vor dem Bühnenausgang stehe, dann gehen Sie zu dem nächsten Telefonanschluß und rufen die Nummer 20 7 20 an! Sollte ich mich wider Erwarten nicht melden, dann lassen Sie sich mit Kriminalrat Klausen im Polizeipräsidium verbinden! Sagen Sie ihm, er möchte auf dem schnellsten Weg in die Dahlienstraße kommen! Können Sie es behalten?"

Die Tänzerin sah den Mann sorgenvoll an. „Sie beunruhigen mich!"

„Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen . . ." erwiderte Ungersbach, „wenn Sie mir versprechen, meine Worte zu befolgen, kann mir nichts geschehen!"

Christa Marita versprach, den Kriminalrat zu unterrichten, falls Ungersbach nicht pünktlich am Theater war. Nach diesem kurzen Gespräch war die Tänzerin noch nachdenklicher geworden.

Ungersbach hingegen verließ mit schnellen Schritten das Theater. Mit viel Geschick fuhr er den roten Wagen aus der Reihe der parkenden Automobile. Die Straßen waren belebt, und er mußte seine ganze Aufmerksamkeit dem Verkehr widmen. Er dachte trotzdem an die Tatsache, daß Hachenberg nur noch einen Tag Zeit besaß, den Plan des Klosters in seinen Besitz zu bringen. Er mußte damit rechnen, daß ein sensationell aufgemachter Artikel am kommenden Morgen die Öffentlichkeit auf das Verschwinden der Haushälterin von d'Argent aufmerksam machte. Es war sicher, daß auch die Polizei von dieser Nachricht alarmiert werden würde. Hachenberg mußte sich sagen, daß die Tänzerin die Behauptung des Todes ihrer Mutter widerlegen würde. Und es gab keinen Grund, weshalb sich der Journalist nicht bei ihr danach erkundigen sollte. Die Polizei würde sich aber schnell mit einem gewissen Antiquitätenhändler Hachenberg befassen, und die Folgen hiervon wären nicht abzusehen. Dies alles mußte Hachenberg bedenken. Und es war sicher, daß er die Zeit bis zum anderen Morgen ausnutzen würde.

Dies war auch der Grund, weshalb der Journalist so schnell den Damm zur Dahlienstraße hinunterfuhr. Er wollte noch einmal den Versuch unternehmen, in dem Haus in der Dahlienstraße den Schlüssel zu dem Rätsel zu finden, das der Mord aufgeworfen hatte. Und in diesem Zusammenhang dachte er an die Statue des Buddhas, die, so seltsam verschwunden, nun wieder ihren alten Platz eingenommen hatte. Was war mit diesem Buddha? Wer hatte ihn aus dem Haus in der Dahlienstraße entführt? Hachenberg?

Hachenberg, der ihn auch so sorgsam wieder an seinen Platz gestellt hatte. Auf diesem Podest neben der Stehlampe? Dies waren alles Fragen ohne Antwort.

So blieb auch ungewiß welchen Wert die Buddhastatue für den Antiquitätenhändler besaß. Dies aber wollte Ungersbach nun wissen. Und so fuhr er zur Dahlienstraße. Als er von dem breiten Damm in die schmale von Bäumen eingefaßte Villenstraße einbog, sah er in dem Lichtschein der Scheinwerfer seines Wagens vor dem Hause d'Argents einen Mann stehen. Dieser schien besinnlich den Klinkerbau zu betrachten. Als der Journalist mit dem Wagen an dem Bordstein hielt, erkannte er ihn.

„Sind Sie nicht Dr. Bürckler?" sprach er ihn an.

„Allerdings! Herr Ungersbach, wenn ich mich nicht irre! Was ist das doch alles schrecklich! Wir machen uns die größten Sorgen um unseren Chef. Sie haben ihn inhaftiert. Und seine Gattin auch. Diese Frau hat ihn an den Abgrund gebracht."

Bürckler blieb stehen, wo er stand, ohne den Blick von dem Haus abzuwenden. „Sie haben sich lange nicht sehen lassen!" fügte er hinzu.

Ungersbach schaltete das Standlicht an dem Wagen ein und stellte die Maschine ab.

„Kennen Sie das Haus?" erkundigte er sich, als er neben Bürckler stand.

„Natürlich!" erklärte der Arzt, „ich war einige Male hier."

Ungersbach glaubte seinen Ohren nicht zu trauen.

„Sie kannten d'Argent? Ich meine, Sie haben ihn hier in seinem Haus aufgesucht?"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Begegnungen am Morgen

Gleich morgens, auf dem Weg zur Arbeit, begegnet man immer denselben Menschen. An der Ecke Schillerstraße — Goethestraße beispielsweise ist es zwölf Minuten vor acht ein schickes Mädchen. Sie geht genau so schnell wie ich — kaum haben wir beide Zeit zu einem kleinen Blick. Heute morgen hatte sie das hellgrüne Kleid an; es steht ihr gut.

Wenn ich ihr schon an der Sophienstraße begegne, dann habe ich mich verspätet und muß mich beeilen; kommt sie mir erst an der Kaiserstraße entgegen, dann wird es wohl höchste Zeit für sie. Sie wirft mir einen Blick zu, als sei ich schuld daran.

Am schlimmsten ist es, wenn ich sie überhaupt nicht sehe. Dann beginnt der Tag mit so einer Unsicherheit. Entweder geht meine oder ihre Uhr falsch, oder sie ist in Urlaub. Natürlich — vielleicht ist sie an der Nordsee. Aber sie hätte mich wenigstens vorher warnen können. Ob sie ahnt, wie kopflos ich bin?

Es geht übrigens nicht nur mir so. Ein nettes Mädchen aus unserer Stadt erzählte mir folgende wahre Geschichte: Seit einem Jahr begegnet sie Morgen für Morgen einem älteren Herrn, der um diese Zeit, wo sie ins Geschäft geht, mit einer leeren Milchkanne an der Bonifatiuskirche vorbeiläuft. Eines Morgens hielt er ihr eine Hand voll Äpfel hin. Sie möge es doch bitte nicht mißverstehen, meinte er. Das Zufällige an der Begegnung und der lächelnd begonnene Morgen bereite ihm Freude. Aus den Äpfeln wurden dann Birnen und im Winter Orangen, gelegentlich ein Pfirsich oder ein paar Blumen. Manchmal natürlich auch nichts als ein Gruß — aber jeden Morgen ein kleiner Anlaß, den Alltag zu überlisten.

Vielleicht versuchen Sie's auch einmal? Vielleicht gleich morgen früh? Grüßen Sie doch einmal die Frau, deren mühsames Lächeln um 3/4 8 Sie seit zwei Jahren kennen. Es bereitet ein wenig Freude und geschieht um so geringen Preis. le.

Der Verfolgte ein Dieb?

Er soll ein Auto erbrochen haben

Zu unserer gestrigen Meldung von der Verfolgung eines Mannes durch Polizeibeamte erfahren wir von der Kriminalpolizei, daß der Verfolgte und inzwischen Verhaftete im Verdacht steht, am Samstag gegen 22 Uhr in der Karlstraße ein Auto erbrochen und zwei Koffer gestohlen zu haben. Die beiden Koffer waren, wie die Kriminalpolizei kurze Zeit später feststellte, in der Gepäckaufbewahrung des Hauptbahnhofes deponiert worden. Sie wurden dort belassen, bis sich der Besitzer des Aufbewahrungsscheines meldete. Das geschah Sonntagabend gegen 22 Uhr. Der Mann — es handelt sich um einen 39jährigen Angehörigen der in Ettlingen stationierten DDO-Einheit aus Frankfurt/Oder — wurde festgenommen, riß sich aber wieder los. Die Polizisten waren ebenso schnell und hatten ihn bald wieder. Da gab er an, die Koffer im Auftrag einer ihm unbekannten Dame abholen zu wollen, die in einem Café beim Bahnhof sitzen sollte. Auf dem Weg dorthin floh er ein zweites Mal, wurde aber, wie wir bereits berichteten, bei der Unterführung in der Ettlinger Straße wieder gestellt. Der Verhaftete streitet ab, die Koffer gestohlen zu haben. Er wurde sofort von seiner Einheit entlassen.

Sonderstempel zur Südwestdeutschen Getränkemesse

Wie bekannt, wird die in Karlsruhe stattfindende Südwestdeutsche Getränkemesse am Freitag dieser Woche eröffnet werden. Neben der neuen Messehalle wurden zusätzliche Hallen erstellt, darunter die Verbindungshalle zur Stadthalle, vor der gegenwärtig ein 12 Meter hoher Bierturm der Karlsruher Brauereien entsteht. Von vielen Getränken werden an die Besucher Kostproben abgegeben werden. In einem Teil der Messehalle befindet sich die Ausstellungsgaststätte, die rund 800 Personen Platz bietet. Im Ausstellungsgelände wird ferner ein fahrbares Postamt aufgestellt werden, das den hier abgebildeten Sonderpoststempel abgibt

Vom Kühlschrank bis zur Violine

In den letzten Tagen wurden bei der Karlsruher Aufbau-Lotterie wieder mehrere Lose gezogen, die den Käufern wertvolle Preise brachten. Da gewann beispielsweise ein Mann aus Weingarten für 50 Pfennige einen Kühlschrank im Werte von 1000 DM. Fast zur selben Minute „kaufte" ein Einwohner aus dem Dammerstock via Los einen Gasherd. Unter den größeren Gewinnen befanden sich außerdem eine Violine mit Bogen und Kasten, ein Motorradreifen, eine Gartenmöbelgarnitur und ein Blocker. Die Lose für die beiden Autos und das Wochenendhaus sind allerdings noch nicht gezogen worden. Als erste Sonderprämie der Serie B wird ein Motorrad ausgelost.

Siemenswerke Karlsruhe – eine beispiellose Tat

Nach dem Endausbau 4500 Arbeiter bei Siemens – Zum Beginn des zweiten Bauabschnitts bei Knielingen

Auch auf die Gefahr hin, unsere Leser zu langweilen, müssen wir heute erneut über eine Angelegenheit schreiben, die das Bauen zum Thema hat. Aber es handelt sich hier um keine alltägliche Sache; mehr noch: es geht um Karlsruhes jetzt schon und erst recht in der Zukunft größtes Industriewerk, um die Industriebauten von Siemens & Halske bei Knielingen. Was dort innerhalb eines Jahres förmlich aus dem Boden gestampft wurde, übertrifft alle Erwartungen, und jedermann ist voll des Staunens über die Verwandlung, die sich hier in so kurzer Zeit vollzogen hat.

Das Nachkriegsereignis für Karlsruhe

Siemens-Schuckert hatte das Gelände bei Knielingen für ein später einmal zu erstellendes Elektromotorenwerk gekauft. Für Karlsruhe war es eines der wichtigsten Ereignisse der Nachkriegszeit, als Siemens & Halske sich entschloß, sein Werner-Werk für Radiotechnik zunächst im Blickerbau an der Brauerstraße und sein Werner-Werk für Meßtechnik in einem von den IWK zur Verfügung gestellten Gebäude neu aufzubauen. Denn hinter dieser Übersiedlung nach Karlsruhe stand von Anfang — ohne daß es damals die Bevölkerung geahnt hätte — die Absicht, über kurz oder lang auf dem eigenen Gelände vor Knielingen zu bauen.

Unser Übersichtsbild vermittelt in etwa eine Vorstellung davon, was draußen bei Siemens innerhalb eines Jahres geschaffen wurde. Weil nicht alles sichtbar ist, sei kurz aufgezählt, was bis zur Stunde schon steht oder sich kurz vor der Fertigstellung befindet: Der fünfgeschossige Hochbau, die 217 m lange und 64 m breite Werkhalle, das dreigeschossige Bürohaus, ein riesiger Fahrradschuppen, die Umformerstation für den vom E-Werk kommenden Dampf. In Angriff genommen wird ferner soeben ein Speisehaus für die Arbeiter und eine Halle für Baustoffe.

Drei Bauabschnitte

Blickt man freilich vom Hochbau aus um sich, so sieht man, Ameisen gleich, Dutzende, ja wohl Hunderte von Arbeitern, die, überall im vorderen Teil des Geländes verstreut, zu einer Vielfalt von Arbeiten eingesetzt sind, Arbeiten für unter die Erde zu verlegende Anlagen, für die Herstellung von Straßen und Wegen und vielerlei anderes. Hier eine Bauhütte und dort eine, woanders hoch aufragende Sandberge, dann zahlreiche, das Gelände durchschneidende Kanäle und Gräben — es ist ein verwirrendes, kaum zu überblickendes und auch nur schwer voll zu erfassendes Bild, das sich in diesem von Tag zu Tag mehr das Gesicht eines modernen Industrie-Stadtteils annehmenden Gelände bietet.

Am vergangenen Freitag war es genau ein Jahr, seitdem der erste Spatenstich zum ersten Bauabschnitt erfolgte. Und diesen Jahrestag, den 3. August, wählte man, um mit zwei großen Greifbaggern auch den „ersten Spatenstich" zum zweiten Bauabschnitt auszuführen.

Hierbei handelt es sich, wie unseren Lesern bereits bekannt ist, um ein achtstöckiges Hochhaus (nicht neunstöckig, wie aus Versehen mitgeteilt wurde), das, 137 m lang, vor der Werkhalle errichtet werden soll. In einem späteren, dritten Bauabschnitt, sollen dann beide Hochbauten nach Südosten hin erweitert werden.

Später auch Fernsehgeräte-Produktion

In den bis jetzt vor Knielingen stehenden Werkanlagen ist das bisher im Blickerbau untergebracht gewesene Werner-Werk für Radiotechnik einbezogen. Über 1000 Personen arbeiten schon in der Werkhalle, von deren Ausmaßen sich niemand eine Vorstellung machen kann, der nicht selbst die riesenhaften Räume durchwandert hat. Gleichmäßiges, helles Tageslicht liegt über den Arbeitsplätzen, sorgfältig ausgewählte Farben, unter ihnen ocker und grün, schaffen eine für das Auge angenehme Farbkomposition. Daß der Fabrikationsfluß modernsten Grundsätzen entspricht und das Rationellste darstellt, was man sich denken kann, versteht sich beinahe von selbst.

Noch drei Stockwerke höher als dieses Gebäude wird sich der im zweiten Bauabschnitt zu errichtende Block des Werner-Werks für Meßtechnik erheben. — Bild oben Mitte: 217 Meter lang ziehen sich die modernen Werkhallen des Werner-Werks für Radiotechnik; dahinter der fünfgeschossige Industrie-Hochbau.

Unter einem unglaublich großen Fahrradschuppen stehen Hunderte von Motorrädern und Fahrrädern. Aber man ist schon dabei, noch weitere solche Schuppen zu bauen, weil hier einmal, wenn die Betriebe voll ausgebaut sind, 4500 Personen beschäftigt sein werden. In das neu zu bauende Hochhaus wird das Werner-Werk für Meßtechnik einziehen, so daß Siemens dann seine gesamte Karlsruher Produktion auf eigenem Gelände zusammen haben wird.

Rund 25 000 qm Brutto-Fertigungsfläche, das war der erste Bauabschnitt. Wenn der zweite Bauabschnitt beendet sein wird, wird das Werk über rund 40 000 qm Fertigungsfläche verfügen. (Das gesamte, Siemens gehörende Gelände bei Knielingen umfaßt übrigens 450 000 qm!) Durch den in seinen Daten noch nicht festliegenden dritten Bauabschnitt wird insbesondere die Produktion von Fernsehgeräten ihre Heimstätte finden, deren Forschungsstätten jetzt schon in Karlsruhe sind.

Das Wohnungsprogramm von Siemens

Steht man auf dem Hochbau, so wandert der Blick zum Flugplatz hinüber, zum Postweg, an dem Siemens 48 werkeigene Wohnungen erbaut hat, die weißen Wohnblocks der Yorckstraße mit 136 Wohnungen grüßen herüber, und schließlich, dem Werk am nächsten liegend, stehen in einer eigenen Siedlung am Binsenschlauch nicht weniger als 160 Wohnungen kurz vor der Vollendung, das bisher größte Wohnungsprojekt, das seit Kriegsende in Karlsruhe durchgeführt wurde. Allein für Wohnungen hat Siemens in Karlsruhe bisher 8 bis 9 Mill. DM ausgegeben, eine beinahe unglaubliche Zahl. Wenn man dazu erfährt, daß der Bau von weiteren 160—170 werkeigenen Wohnungen geplant ist, so wird einem erst recht deutlich, was die Karlsruher Siemenswerke nicht nur hinsichtlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze, sondern auch im Hinblick auf die Entlastung des Wohnungsmarktes bedeutet. Denn man muß immerhin wissen, daß nur etwa 10% aller bei Siemens Beschäftigten — es sind augenblicklich 3100 Mann — und zwar das Fach- und Führungspersonal, aus Berlin gekommen ist, während nahezu alle übrigen Arbeiter und Angestellten aus dem Bereich des Arbeitsamtsbezirkes Karlsruhe stammen.

Daß der Bau dieser einmal größten Karlsruher Industrieanlage nicht ohne bedeutende finanzielle Unterstützung des Landes Württemberg-Baden und auch nicht ohne fühlbare technische materielle Hilfe der Stadtverwaltung erfolgt ist (Bau der Zuleitungen für Strom, Gas, Wasser und Dampf sowie der Bau der Zubringerstraße), soll wenigstens kurz erwähnt sein. Die Karlsruher Bevölkerung darf für die großzügige Hilfe des Landes ihren herzlichen Dank aussprechen und für die weitsichtige Unterstützung des Unernehmens durch die Stadtverwaltung ihre Genugtuung zum Ausdruck bringen. Vor allem aber und an erster Stelle gebührt der Dank der Einwohnerschaft der Leitung der Siemenswerke selbst. Seit Jahrzehnten ist kein so großes, so wichtiges, Werte schaffendes und in so großem Stile Arbeit vermittelndes Industriewerk nach Karlsruhe gekommen wie dieses. Um es kurz zu machen: Die Siemenswerke Karlsruhe sind eine beispiellose Tat! W.

Wo heute Greifbagger tiefe Mulden in das Erdreich graben, wird sich nach Abschluß des zweiten Bauabschnitts das Werner-Werk für Meßtechnik erheben.

Fotos: Erich Bauer, Schlesiger (2)

Auswanderung führt zu Facharbeitermangel

Arbeitslosenzahl weiter leicht gesunken — Kurse des Arbeitsamtes stark besucht

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Karlsruhe im Juli um 446 (275 Männer und 171 Frauen) verringert und beläuft sich nunmehr auf 9 108 (5 637 Männer und 3 471 Frauen) gegenüber 9 554 im Juni. Auf Grund statistischer Ermittlungen muß damit gerechnet werden, daß damit der Tiefstand erreicht und für die Zukunft wieder mit einem Ansteigen der Arbeitslosenzahl zu rechnen ist.

Die Stellenvermittlung hat gegenüber dem Vormonat um 222 zugenommen (Gesamtzahl 3236). Das ist auf eine leichte Belebung der öffentlichen Bautätigkeit zurückzuführen, die durch Bauvorhaben der Besatzungsmacht möglicherweise noch mehr intensiviert werden wird. Während die bauberuflichen Fachkräfte in ihrer Mehrzahl in Arbeit stehen, gehören über 1000 Arbeitslose Bau-Nebenberufen an. Die Aufnahmefähigkeit der Metallindustrie ist weiterhin eingeschränkt durch Rohstoffmangel, Kohlenknappheit und die allgemeinen Preissteigerungen. Wenn hier Einstellungen vorgenommen werden, handelt es sich überwiegend um Ersatzkräfte für ausgewanderte Facharbeiter. Hierbei zeigt sich übrigens, wie verhängnisvoll sich gerade die durch die Tätigkeit der kanadischen Auswanderungsmission angeregte Auswanderung von Facharbeitern für unsere Industrie und das einheimische Gewerbe auswirkt, die sich teilweise mit kurzfristig umgeschulten oder durch Eignungsprüfungen erfaßten Ersatzkräften helfen müssen. Die Textilindustrie, die teilweise Kurzarbeit einschaltet, leidet besonders unter der Kohlenknappheit. Trotzdem wurde in Ettlingen ein neuer Betrieb mit einer Kapazität von 20 000 Spindeln eröffnet, der bis zum Jahresende etwa 200 Arbeitskräfte beschäftigen will.

Gute Erfolge wurden durch Kurse für Bilanzbuchhalter und Schneider, durch Schreibmaschinen- und Kurzschriftkurse erzielt. In 20 Monaten wurden insgesamt 40 Lehrgänge mit 650 Teilnehmern durchgeführt, von denen 80% unmittelbar nach Beendigung der Lehrgänge untergebracht wurden. Die Zahl der offenen Stellen — meist Spezialarbeiter — hat sich von 477 auf 607 erhöht, die der Notstandsarbeiter ist von 936 auf 737 gesunken. Von 147 Firmen liegen 302 Entlassungsanträge vor.

Das Gesamtbild erfährt eine günstige Korrektur, wenn man die Beschäftigungszahl in ganz Württemberg-Baden berücksichtigt, die von 1 116 415 am 1. 7. 48 auf 1 327 038 angestiegen ist, eine Zunahme um 19%. Württemberg hat hierbei eine Steigerung um 23% zu verzeichnen, während Baden leider nur eine Zunahme um 11% aufweist. In Stuttgart stieg die Beschäftigtenzahl um 30%, in Karlsruhe um 15%, was noch immer über dem badischen Durchschnitt liegt.

Bisher konnten 57% aller Lehrstellensuchenden in eine Lehrstelle eingewiesen werden. Bei der Unterbringung der übrigen 2284 Schulentlassenen ist eine gewisse Stagnation eingetreten. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Unterbringung der auswärtigen Lehrlinge, von denen die wenigsten die Kosten für das Wohnen in Lehrlingsheimen aufbringen können. Obwohl sehr viele Mädchen durch den Besuch von Haushaltungsschulen den Lehrstellenmarkt entlasten, ist hier das Verhältnis der gesuchten zu den offenen Stellen weit ungünstiger. Dennoch rechnet das Arbeitsamt mit einer allmählichen Besserung. E. K.

Gutschriften bei den Städtischen Werken

Wie wir bereits meldeten, dürfen die neuen Tarife für Strom, Gas und Wasser erst ab 28. Juli erhoben werden. Die Städt. Werke bitten uns in diesem Zusammenhang um den Hinweis, daß alle, die Rechnungen des sog. 6. Einzugs mit den neuen Preisen schon vor dem 28. Juli bekamen, eine entsprechende Gutschrift in Höhe der Differenz erhalten. Aus technischen Gründen können diese Gutschriften jedoch erst vom 8. Einzug an auf den Verbrauchsrechnungen aufgeführt werden. Die Stadtverwaltung bittet daher, die Beträge des 6. Einzugs voll zu bezahlen.

Kraftradfahrer schwer verletzt

Auf der Kreuzung Rhein- und Nuitsstraße stieß ein Radfahrer, der die Vorfahrt nicht beachtete, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftrad zusammen. Der Motorradfahrer stürzte, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Durchs offene Fenster ...

In der Nacht zum Montag stiegen Einbrecher, die bis jetzt noch nicht bekannt sind, durch ein offenstehendes Fenster in den Keller eines Hauses in der Kriegsstraße ein. Sie entwendeten Kleidungsstücke und andere Sachen, die zusammen einen Wert von etwa 300 DM haben

Eifersüchtige Mutter reiste einfach ab

Minderjährige Kinder einen Monat lang sich selbst überlassen

Das Amtsgericht hatte sich mit dem Einspruch der verwitweten Frau Elisabeth B. aus Karlsruhe gegen einen Strafbefehl zu befassen, der gegen sie wegen Entziehung der Unterhaltspflicht ergangen und durch den sie zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Frau B. war am 13. Januar zu ihrem Verlobten nach Bayern gefahren und hatte sich erst am 15. Februar wieder um ihre drei Kinder im Alter von vier, elf und zwölf Jahren gekümmert. Die Kinder waren auf die Nachbarn angewiesen und wurden schließlich im Städtischen Kinderheim untergebracht.

Vor dem Amtsgericht machte Frau B. geltend sie sei deshalb nach Bayern gefahren, weil sie gehört habe, ihr Verlobter sei mit einer anderen Frau verlobt. In Bayern sei sie krank geworden und habe im Bett bleiben müssen. Dann sei ihr das Geld ausgegangen, und sie habe auch keine Gelegenheit gefunden, per Anhalter zurückzufahren.

Das Gericht machte ihr zum Vorwurf, es sei durchaus nicht angängig, daß eine Mutter ihre Kinder einfach einen ganzen Monat lang sich selbst überläßt. Wenn ihr schon die Rückfahrt nicht möglich gewesen sei, hätte sie andere Schritte und mehr unternehmen müssen. Sie habe zwar an die Kinder geschrieben und auch genügend Geld zu Hause gelassen, so daß die Kinder keine Not zu leiden hatten. Dennoch wäre es ihre Pflicht gewesen, an das Jugendamt oder an die Polizei zu schreiben, damit sich die öffentliche Fürsorge hätte um die Kinder kümmern können. Wenn auch den Kindern erstaunlicherweise nichts zugestoßen sei, so habe sie doch das sittliche und körperliche Wohl der Kinder gefährdet.

Das Gericht berücksichtigte die Krankheit der Frau und ihre seelische Aufregung um ihren Verlobten, so daß es lediglich eine Vernachlässigung der Sorgepflicht gegenüber minderjährigen Kindern feststellte und eine Gefängnisstrafe von drei Wochen als angemessene Sühne aussprach. fm.

Kriminalrat Adolf Höllein †

Am Sonntagabend verstarb der Leiter der Kriminalpolizei Karlsruhe, der im 63. Lebensjahr stehende Kriminalrat Adolf Höllein. Der Tod ist auf einen Herzschlag zurückzuführen.

Mit Kriminalrat Höllein verliert die Karlsruher Polizei einen ihrer fähigsten Beamten. Im Jahre 1888 bei Coburg geboren, kam Höllein mit 24 Jahren zur Schutz- und Kriminalpolizei Mannheim, wo er bald zum ausgesprochenen Sachverständigen für alle kaufmännischen Delikte wurde. Später wurde Höllein zur Karlsruher Kriminalpolizei versetzt und im Jahre 1940 zum Kriminalkommissar befördert. Nach dem Kriege zunächst Leiter der Gewerbepolizei, wurde er bald mit der Leitung des Sonderkommissariats beauftragt, an dessen Spitze er einen zähen und erfolgreichen Kampf gegen alle Arten von Wirtschaftsvergehen führte. Hier und auch später zeichnete er sich besonders durch sein energisches und planvolles Vorgehen in großangelegten, weitverzweigten Korruptionsfällen aus. Im Oktober 1949 übernahm der 1 3/4 Jahre vorher zum Kriminalrat beförderte Beamte nach dem Tode seines Vorgängers, Kriminalrat Heil, die Leitung der Kriminalpolizei. Als Chef der Kripo durfte er sich sowohl der Wertschätzung seiner Untergebenen und Vorgesetzten als auch der Achtung der Karlsruher Bevölkerung erfreuen.

Kammersänger Karl Heinz Löser †

Nach längerer Krankheit ist Kammersänger Karl Heinz Löser am 5. August in seiner Heimatstadt Karlsruhe gestorben. Seine erfolgreiche Bühnenlaufbahn, an die sich viele Erinnerungen der Karlsruher Theaterfreunde knüpfen, hatte schon im Jahre 1938 durch Krankheit ein Ende gefunden. Löser, der am 15. Oktober des Jahres 1893 als Sohn eines Handwerkers geboren worden war, erhielt eine gediegene Ausbildung als Schauspieler bei Passermann und als Sänger u. a. bei Frau van Gorkom, der Gattin des hier unvergessenen Jan van Gorkom, und bei Mary Esselsgroth von Ernst. Im Jahre 1925 wurde Löser von Ferdinand Wagner an das Badische Landestheater engagiert. In den ersten Wochen seines Engagements gab ihm die Krankheit eines Kollegen unerwartet die große Chance: Mit durchschlagendem Erfolg sang er den Beckmesser, der dann seine Lieblingsrolle werden sollte. Weitere bedeutende Leistungen waren der Alberich im „Ring", der Klingsor im „Parsifal", der Figaro u. a. m. Zur Zeit des Intendanten Dr. Hans Waag, also Ende der zwanziger Jahre, wurde Löser mit der Ernennung zum Kammersänger geehrt. Ein weites Feld eröffnete sich später seinen Fähigkeiten in der klassischen und in der modernen Operette, deren einschlägige Rollen er als ein Meister beherrschte. Auch ihretwegen werden seine Freunde stets dankbar seiner gedenken.

Bücher im Dienste der Verständigung

Über 200 Bücher von der Staatsbibliothek Rhode Island für Karlsruhe

In den letzten Tagen trafen, wie die Stadtverwaltung schreibt, wiederum verschiedene Büchersendungen aus den USA in Karlsruhe ein. Sie bestehen aus 136 Bänden in englischer Sprache, und zwar literaturgeschichtliche Bücher, Erzählungen und Romane. Besondere Erwähnung verdient die dreißigjährige "Americana Encyclopedia, ein Konservationslexikon, das im Jahre 1940 herausgegeben wurde. Alle Bücher sind sehr gut erhalten, ja zum Teil sogar ganz neu und erst in diesem Jahre erschienen.

Da die Bücher in erster Linie für die Jugend bestimmt sind, wurden sie zum Teil den Bibliotheken der hiesigen Lehranstalten übergeben. Um sie jedoch auch einem möglichst großen Kreis von Lesern zugänglich zu machen, wurde auch die Städt. Volksbücherei mit Büchern aus diesen Sendungen bedacht.

So sind die Bücher ein Ausdruck des guten Willens, der Hilfsbereitschaft und der freundschaftlichen Verbundenheit der Leiterin der Staatsbibliothek von Rhode Island mit unserer Stadt. Um die Verbindung aufrecht zu erhalten, steht Frl. Dr. Grace M. Sherwood mit mehreren amerikanischen Verlagen in Verbindung. Eine größere Sendung guter Bücher ist bereits wieder zusammengestellt. Demnächst wird Frl. Dr. Sherwood, der auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, nach Deutschland und hoffentlich auch nach Karlsruhe kommen.

Wie kommt es nun, daß ausgerechnet sie unsere Stadt mit Büchern beschenkt? Es begann im vergangenen Jahr, als eine deutsche Studiengruppe, der auch ein Vertreter der Stadtverwaltung angehörte, Amerika besuchte und auch in die Bibliothek von Frl. Dr. Sherwood kam. Über diesen Besuche erfreut, bot sie den Besuchern an, ihnen den einen oder anderen Buchwunsch zu erfüllen.

An dieses freundliche Angebot erinnerte sich der Vertreter der Stadtverwaltung, als er bedachte, daß unsere Schulen und Büchereien kaum Mittel haben, englischsprachige Literatur zu beschaffen. Die umgehende Antwort kündigte gleich eine größere Büchersendung an. Inzwischen sind über 200 Bücher in Karlsruhe eingetroffen.

Als Zeichen der Dankbarkeit hat Oberbürgermeister Töpper der Spenderin eine Majolika-Vase und verschiedene Drucke von Radierungen — Werke Karlsruher Künstler — gesandt.

Wie wird das Wetter?

Noch einzelne Gewitterregen

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Am Dienstagvormittag noch einzelne, teils gewittrige Regenfälle. Im Laufe des Tages Übergang zu wechselnder Bewölkung, Höchsttemperaturen um 25 Grad. In der Nacht zum Dienstag teilweise klar mit Tiefsttemperaturen 12 bis 14 Grad. Schwache bis mäßige, südwestliche Winde.

Rheinwasserstände

6. August. Konstanz 437 (—3), Breisach 270 (—6), Straßburg 332 (+7), Karlsruhe - Maxau 504 (—3), Mannheim 369 (+8), Caub 248 (—5).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sonntagsverkauf eine Bedürfnisfrage

Eine Antwort des Verbandes der Kioskbesitzer — Entscheidung heute im Stadtrat

Als Antwort auf den in unserer Samstag-Ausgabe unter dem Titel „Für gleiche Wettbewerbsbedingungen" veröffentlichten Artikel des Verbandes des Lebensmitteleinzelhandels zur Frage der Schließung der Kioske an Sonn- und Feiertagen übermittelt uns der Verband Karlsruher Kioskbesitzer die nachstehende Stellungnahme. Wie bereits mitgeteilt, wird die strittige Angelegenheit den Stadtrat in seiner heutigen Sitzung beschäftigen.

Der Verband Karlsruher Kioskbesitzer e. V. machte bei einer Besprechung am 10. 7. 1951 mit Vertretern der Stadtverwaltung, bei welcher auch der Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes zugegen war, den Kompromißvorschlag, zwischen Einzelhandel und Kiosk eine klare Trennungslinie zu ziehen, indem sich der Verband gegenüber der Stadtverwaltung sowie dem Einzelhandel verpflichtet hatte, sämtliche nichtkioskgängige Waren wie Lebensmittel usw. in Zukunft aus den Kiosken herauszunehmen. Nach unserer Auffassung war dieser Vorschlag für die anwesenden Herren der Stadtverwaltung zufriedenstellend. Der Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes konnte in eigener Person hierzu keine Stellung nehmen und sicherte zu, die Stellungnahme seines Verbandes der Stadtverwaltung schriftlich mitzuteilen. Nachdem diese Mitteilung für uns negativ verlief und der Einzelhandel weiter darauf bestand, die Kioske an Sonntagen zu schließen, sahen wir uns leider bei unserer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 1. 8. 1951 gezwungen, unseren gemachten Kompromißvorschlag zurückzuziehen und unser Recht zu behaupten.

Wenn der Lebensmittel-Einzelhandel heute den Kiosk als ungeheure Konkurrenz bezeichnet, so ist dies für uns unverständlich, denn wir sind der Auffassung, daß die Waren, welche an Sonn- und Feiertagen an den Kiosken gekauft werden, Gelegenheitskäufe sind und dem Bedürfnis der Bevölkerung entsprechen.

Es ist für die ganze Bevölkerung übrigens ein offenes Geheimnis, daß die Gaststätten nach der offiziellen Ladenschlußzeit um 19 Uhr alle ihre Waren ungehindert über die Straße verkaufen können. Die Kioskbesitzer betrachten das aber nicht als Konkurrenz sondern als Bedürfnisfrage der Bevölkerung und sind in dieser Frage noch nie bei den Behörden vorstellig geworden. Sie sehen aber nicht ein, daß dieser von den Kioskbesitzern bis jetzt getätigte Umsatz an den Sonn- und Feiertagen den genannten Betrieben zusätzlich zufließen soll. Da es sich bei den Kiosken zum größten Teil um Pfennig-Geschäfte handelt, können wir unter keinen Umständen zulassen, daß dieser für uns lebensnotwendige Umsatz an Sonn- und Feiertagen uns zugunsten anderer genommen werden soll, zumal wir der Auffassung sind, daß diese Verkäufe an Sonn- und Feiertagen auf jeden Fall, nur eben nicht mehr bei den Kiosken, sondern in anderen Geschäften getätigt werden.

Erwähnt sei noch, daß der Großteil der Kioske sich auf Ruinengrundstücken befindet und somit nur eine zeitlich beschränkte Notexistenz darstellt.

Stürmische Begrüßung für den Süddeutschen Fußball-Jugendmeister

Zur Begrüßung der A-Jugend des VfB Mühlburg, die bei den süddeutschen Jugendmeisterschaften in Tiengen (Oberrhein) spielerisch und sportlich einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen und die Meisterschaft verdient nach Karlsruhe entführt hat, fanden sich zahlreiche Anhänger und Freunde des Vereins im Gasthaus „Zum Ritter" ein. Der 2. Vorstand des VfB, von der Heydt, ermahnte die jungen Meister, nicht auf ihren Lorbeeren auszuruhen, sich durch den Erfolg vielmehr anspornen zu lassen zu weiteren Leistungen, deren es speziell bei der Teilnahme an der geplanten Deutschen Jugendmeisterschaft bedürfe. Im Namen des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung überreichte Stadtrat Hellmann ein Blumengebinde und einen Majolikateller als Ehrengabe. Mühlburgs Erfolg sei ein Erfolg für ganz Karlsruhe, so führte er aus, und die tüchtige Mühlburger Jugend dazu geeignet, dereinst in die Fußstapfen der in und über Deutschland hinaus bekannten 1. Mannschaft zu treten.

Karlsruher Turner waren in Offenburg erfolgreich

Zu den großartigen Karlsruher Erfolgen bei dem Landesturnen in Offenburg sei noch nachgetragen, daß im Gymnastik-Fünfkampf der Frauen, einem der bedeutendsten Frauenwettkämpfe, Thilde Hilker von der Vereinigten Turnerschaft Hagsfeld einen beachtenswerten 4. Platz errang, während Elfriede Mayer vom Karlsruher Männerturnverein in demselben Wettkampf siebente wurde. Im Geräte-Achtkampf (3. Altersklasse) wurde Hans Rothmund vom Männerturnverein Karlsruhe 10., und im Volkstümlichen Dreikampf der 4. Altersklasse Julius Schweinfurt vom Männerturnverein Karlsruhe sechster.

Der TuS Bulach placierte sich beim Landesturnfest in Offenburg — dank der ausgezeichneten Vorarbeit seines Oberturnwarts Blum — hervorragend und erreichte 57,6 Punkte von 60 erreichbaren. Damit wurde der Verein in die erste Turnklasse eingereiht. Die Landesturnteilnehmer wurden bei ihrer Ankunft in Bulach herzlich empfangen.

Vierzehn Lehrlinge freigesprochen

In einer kleinen Feier wurden am Samstag 14 Lehrlinge des Stukkateur- und Gipser-Handwerks freigesprochen. Obermeister Friedrich Ratzel sprach von der Bedeutung dieses Tages, dem Schritt vom Lehrling zum Gesellen. Der Vizepräsident der Handwerkskammer ermahnte die Junggesellen, diesen für jeden Handwerker bedeutungsvollen Tag nicht zu vergessen. Kreishandwerksmeister Finck wollte mit dem Ausspruch Goethes, daß er 80 Jahre dazu gebraucht habe, um das Leben zu lernen und aus dem Gelernten Nutzen zu ziehen, daß der Mensch nie auslernt und die jungen Gesellen niemals mit dem Lernen aufhören sollen.

Mit Handschlag sprach Obermeister Friedrich Ratzel die Lehrlinge frei und ermahnte sie, auch in ihrem äußeren Auftreten sich als Gesellen und Männer zu zeigen. Der Junggeselle Walter Kassel aus dem Lehrbetrieb Wilhelm Kassel erhielt für die beste Leistung bei dieser Prüfung eine Buchprämie des Landesgewerbeamtes überreicht. -php-

Sterbefälle vom 3. und 4. August

3. August: Frohmeyer Gottlob, Schreiner, Krokusweg (75 Jahre); Trapp Helmut, Schüler, Kriegsstraße 64 (9 J.); Gyßer Erwin, Mechaniker, Pfinztalstr. 74 (70 J.); Bauer Jakob, Hilfsarbeiter, Feldstr. 5 (86 J).

4. August: Fischberger Elisabeth geb. Hertkorn, Wilhelmstr. 36 (63 Jahre); Horadam Margarethe, Fürsorgeinspektorin, Neckarstraße 23 (44 J.); Perino Olga, städt. Ang., Welfenstr. 9 (39 J.); Groh Max, Diplomvolkswirt, Vorholzstraße 7 (52 J.); Tegel Rudolf, Heizungsmonteur, Augartenstr. 49 (21 J.).

Kurze Stadtnotizen

SPD. Südweststadt: Die für Mittwoch, den 8. 8., vorgesehene Mitgliederversammlung fällt aus.

Kammer-Lichtspiele Durlach. Von Dienstag bis Donnerstag „Verlorene Jugend".

Markgrafentheater. Heute und morgen Zarah Leander in „Der Weg ins Freie". In der ersten Vorstellung „Barry, der Held vom St. Bernhard".

Geburtstage. In körperlicher und geistiger Frische vollendet heute Frau Emilie Sauer, Berckholtzstift, Weinbrennerstr. 60, ihr 80. Lebensjahr. Die Jubilarin ist die Witwe von Heinr. Jak. Sauer, der ein Jahrzehnt lang Gewerkschaftsführer des Metallarbeiterverbandes und von 1919 bis 1933 1. Bürgermeister von Karlsruhe war. Bürgermeister Sauer, eine allseits hochgeschätzte Persönlichkeit, wurde 1933 pensioniert und starb am 27. November 1945. — Herr Emil Hölzer, Rintheim, Hirtenweg 42, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 7. August

Südd. Rundfunk. 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 7.00 Kath. Morgenandacht, 7.15 Werbefunk, 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.15 Kleines Konzert, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk, 15.30 Das Novatime-Trio, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Frauenfunk, ein Mann liest Kochbücher, 17.05 Kleines Konzert, 18.00 Klänge der Heimat, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Das große Rundfunkorchester, 20.05 Fahrt ins Blaue, 21.00 Volksmusik, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Erwin Lehn und sein Südfunkorchester.

Herausgeber u. Chefredakteur W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle. Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule. Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen. Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe
Druck: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstr. 1b-5
Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig

WIRTSCHAFT

Bund der Steuerzahler gegen Mißstände beim Gebührenwesen

In der Mitgliederversammlung des Bundes der Steuerzahler Württemberg-Baden e. V., berichtete der Vorstand, daß es dem Bund gelungen sei, in zahlreichen Fällen Einblick in die Haushaltpläne der Länder und Gemeinden zu erhalten und diese zu analysieren. Der Bund werde planmäßig und mit steigender Energie an der Offenlegung und Kritik der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben weiterarbeiten. Der Bund beobachte mit höchster Besorgnis die Höhe der Besatzungskosten. Prof. Bräuer gab weiter bekannt, daß der Bund der Steuerzahler eine großangelegte Aktion gegen Mißbräuche auf dem Gebiete des Gebührenwesens eröffnet habe. Die Mitglieder seien deshalb durch das Mitteilungsorgan aufgerufen worden, Beiträge zu diesem Problem einzusenden. Außerdem werde demnächst auf breiter Basis der Kampf gegen die Methode von Gesetzgeber und Finanzverwaltung aufgenommen, Anordnungen zu Lasten des Steuerpflichtigen mit rückwirkender Kraft auszustatten.

Arbeiterabwanderung nach der Schweiz

Eine kritische Situation ist nach einer Mitteilung des badischen Wirtschaftsministeriums in einzelnen Betrieben der Natursteinindustrie, aber auch in Bau- und Ziegeleibetrieben entlang der Schweizer Grenze daurch entstanden, daß Arbeitskräfte in erheblichem Umfang in die Schweiz abwandern, weil die Lohnbedingungen dort günstiger liegen. Die Zahl der badischen Grenzgänger hat sich im Verlauf des letzten Jahres mehr als verdoppelt. Betrug sie am 30. Juni 1950 insgesamt 3500 (1285 Männer und 2215 Frauen), so stieg sie bis 30. Juni 1951 auf 7800 (4256 Männer und 3544 Frauen). Die Zahl der Männer hat sich sogar mehr als verdreifacht, die badischen Grenzgänger arbeiten zu rund 90 % in der Schweiz.

Stockung in der südbadischen Wirtschaft

Der seit Oktober 1950 über das Frühjahr 1951 anhaltende wirtschaftliche Aufschwung der badischen Industrie schwächte sich nach dem zweiten Vierteljahresbericht des badischen Wirtschaftsministeriums 1951 spürbar ab. Die Kurve des badischen Produktionsindex belegt die Abschwächung der bisherigen Konjunktur: April 132,5; Mai 138,8; Juni 130,6 (obschon es im Juni 13 % Arbeitstage mehr gab als im Mai). Die im Verlauf des zweiten Vierteljahres 1951 vorgenommenen verschärften Kreditrestriktionen haben auch die Liquidität vieler Industrie- und Handelsbetriebe einengend beeinflußt. Es wird offen ausgesprochen, daß der Einzelhandel vielfach Zahlungsverpflichtungen kaum noch erfüllen kann. Von der Einstellung der breiten Käuferschicht werde es abhängen, ob vor allem der Einzelhandel ohne schwere finanzielle Einbußen die Maßnahmen der Bank Deutscher Länder werde durchstehen können.

In der Bauwirtschaft zeigen sich die Auswirkungen der Kreditrestriktionen einmal dadurch, daß neue Kredite nur sehr schwer erhältlich sind — langfristige Hypotheken kaum — und zum anderen, daß auf Rückzahlung gewährter Kredit gedrungen wird. Daher werden die Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Baugewerbe nur sehr zögernd erfüllt.

Die Umsatzzahlen der Industrie — unter Einbegen der Kreditrestriktionen einmal dadurch, daß vor allem in der Konsumgüterindustrie teilweise große Absatzschwierigkeiten eingetreten sind. Der Umsatz der Eisen- und Metallindustrie ist um 11,7 Prozent gestiegen. Absatzschwierigkeiten gab es bei der Schotterindustrie, weil Aufträge von Gemeinden und Straßenbauverwaltungen fehlten, bei den Bimserzeugnissen, weil Zulieferung unter Preis aus dem Neuwieder Becken festgestellt wurden, bei der konsumalen chemischen Industrie (Seifen, Waschmittel, Kosmetika), im Inlandsgeschäft der Textilindustrie infolge erschöpfter Kaufkraft der Verbraucher und bei der Bürstenindustrie infolge übernormaler Lagerbestände beim Einzelhandel.

Die Generalklage heißt Kohlenmangel. Um diesem zu begegnen, werden Schwarzkäufe amerikanischer Kohle getätigt, die ihrerseits wieder die Preisbildung ungünstig beeinflussen. Trotz teilweise nur fünfzigprozentiger Zuteilung konnte manche Industrie ihr Produktionsvolumen noch ausweiten, andere allerdings ihre Kapazität nicht ausnützen.

Über die schwierige Rohstofflage klagte die Eisenindustrie, während bei der Textilindustrie Engpässe für Zellwolle, Hanf und Jute auftraten, nicht aber für Baumwolle. Für die Papierindustrie war die Versorgung mit Zellulose schlecht.

Neue Montangesellschaft

Die in den nächsten Monaten zu bildende Kerngesellschaft Westfalenhütte AG. wird die Westfalenhütte in Dortmund mit dem Werk Hohenlimburg der Hösch AG. und mit der Schmiedag AG., Hagen, vereinen. In den Betrieben dieser künftigen Kerngesellschaft wird der Rohstahl zu 97 % selbstverarbeitet, so daß die Westfalenhütte, die unter den Rohstahlerzeugern des Bundesgebietes mit einem Anteil von 8,8 % an vierter Stelle steht, in Zukunft nicht mehr zu den Halbzeuglieferwerken gehört. Ein Verbund wird mit den Zechen Kaiserstuhl, Fürst Leopold und Baldur hergestellt. Später werden auch noch Erzbeteiligungen und Beteiligungen an weiterverarbeitenden Betrieben hinzukommen. Die Rohstahl-Produktion der Westfalenhütte AG. liegt gegenwärtig bei etwa 80 % der Vorkriegshöhe. Die Gesellschaft hat den Ausbau des Breitbandwalzwerks und der Kaltband-Industrie begonnen. Diese Bauvorhaben sind für die deutsche Eisenindustrie besonders vordringlich. Gewinn- und Verlustrechnung weist per 30. Sept. 1950 einen Rohertrag von 77,524 Mill. DM aus.

Die Persien-Öl-Knappheit

19 Erdölgesellschaften aus den USA haben sich zum Ausgleich der durch die iranische Erdölkrise entstandenen Verluste zu gemeinsamer Erdölförderung und Raffinierung im Ausland zusammengeschlossen. Diese gemeinsame Aktien der amerikanischen Erdölgesellschaften soll dazu dienen, die Erdölförderung in elf Ländern sowie die Durchsatzkapazität der unter amerikanischer Regie stehenden Erdölraffinerien in insgesamt 27 Ländern zu erhöhen.

In dieser gemeinsamen Mitteilung der Erdölgesellschaften wird betont, daß die fast völlige Schließung der Raffinerie in Abadan einen Verlust von bis zu 7 Mill. Barrels Petroleumprodukten pro Tag gleichkomme. Die Zurückziehung der britischen Tankerflotte von Abadan habe bereits einen Verlust von rund 460 000 Barrels raffinierte Erdölprodukte pro Tag und 150 000 Barrels Rohöl pro Tag gebracht. Bei Andauern der iranischen Ölkrise würde sich der Verlust an Erdöl infolge steigenden Bedarfs bis zum Jahresende auf mehr als 700 000 Barrels pro Tag erhöht haben.

Der gemeinsame Plan sieht auch vor, daß die Gesellschaften sich ihrer in Übersee befindlichen Niederlassungen, Lager und Transporteinrichtungen im Interesse möglichst wirkungsvoller Maßnahmen ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse gemeinsam bedienen sollen.

Rohstoffmärkte weiter gedrückt

Auf den internationalen Rohstoffmärkten ist in der vergangenen Woche bei meist ruhigem Geschäft die Tendenz überwiegend leicht nachgebend gewesen. Getreide war zeitweilig etwas belebt, doch konnten die Notierungen ihren Höchststand nicht behaupten. Öle und Fette fielen an den nordamerikanischen Märkten erneut zurück, die Kauflust hat erheblich nachgelassen. Der Kaffeemarkt macht zur Zeit eine Periode der gedrückten Stimmung durch; die Preisgestaltung ist von Bemühungen, den Markt „aufzupulvern", nicht ganz frei. Die Stimmung an der New Yorker Zuckerbörse war im allgemeinen wegen der mangelnden Kauflust wenig freundlich.

Bei Wolle ergab sich keine wesentliche Veränderung. Die Baumwollnotierungen gaben weiter nach. Beim Kautschuk war das Geschäft recht begrenzt.

Bei den NE-Metallen ist Zinn erneut zurückgegangen. Die amerikanische RFC setzte ihren Verkaufspreis am 1. August auf 103 cts lb herab. Hüttenzink wurde zu dem niedrigeren Preis von 275 bis 285 Pfund je t fob Antwerpen angeboten. Blei erzielte in kleinen Posten 205 Pfund Sterling je longton cif westeuropäischen Häfen. Die Ansichten über den Kupferpreis lassen sich schwer auf einen Nenner bringen. Es dürfte sich zwischen 45 und 50 cts je lb bewegen.

*

Vor übertriebenen Hoffnungen auf eine erhebliche Besserung der Wollversorgung der Welt warnt die ECA in ihrem Bericht für das erste Quartal 1951. Westeuropa sei im Wirtschaftsjahr 1950/51 in seiner Wollversorgung zu 84 Prozent und in seiner Baumwollversorgung zu über 90 Prozent von Lieferungen aus dem übrigen Teil der Welt abhängig. Die Baumwollversorgung der Marshallplan-Länder dagegen werde ausreichen, um den derzeitigen Produktionsstand der Spinnereien zu halten. Von dem Angebot an Chemiefasern sei eine wesentliche Entspannung der Versorgung mit Textilfasern nicht zu erwarten.

Der höhere Kohlenexportpreis

Zu der Erhöhung des Kohlenexportpreises durch die Bundesregierung von bisher durchschnittlich 11 Dollar je t auf 14,5 Dollar wird erklärt, daß sich die Spanne zwischen dem deutschen Kohlenexportpreis und dem Inlandspreis von 8,10 DM im vierten Quartal 1949 auf 2,31 DM im ersten Quartal 1951 verringert habe. Diese die deutsche Kohlenwirtschaft außerordentlich belastende Entwicklung sei mit einer Anordnung der Internationalen Ruhrbehörde vom Oktober 1949 eingeleitet worden, durch die der Kohlenexportpreis um 2,11 DM und die Spanne zum Inlandspreis auf 5,46 DM gesenkt wurden. Bei einem Aufschlag von 3,50 Dollar je t hätten die europäischen Bezugsländer, so betont man, immer noch eine wesentlich billigere Kohle zur Verfügung als die zwischen 21 bis 25 Dollar liegende nordamerikanische Kohle. Die Heraufsetzung des Exportpreises bedeute daher keinesfalls eine neue Diskriminierung gegenüber den Abnehmerländern. Eher könne man von der Aufhebung einer auf Beschlüssen der Ruhrbehörde beruhenden Diskriminierung sprechen.

Kraftwagenbedarf hat Höhepunkt überschritten

Der Bedarf an Kraftwagen in der Bundesrepublik hat Ende Juni den Höhepunkt der Nachkriegszeit überschritten, erklärte der Generaldirektor des Volkswagenwerks Dr. Nordhoff in einer Betriebsversammlung. Der verringerte Absatz werde sich in einer Reihe von Automobilwerken durch vorübergehende Produktionseinschränkungen und Entlassungen auswirken. Der Absatz des Volkswagenwerks sei allerdings noch unverändert gut. Der Ausbau des Exportgeschäftes, das ein Drittel der Gesamtproduktion ausmache, werde erstrebt. Die innere Lage des Werkes wurde von Dr. Nordhoff unter Hinweis auf die steigenden Rohmaterialpreise, die hohen Steuern und sonstigen Lasten als bei weitem nicht so gut wie die äußere bezeichnet. Es sei nunmehr der Punkt erreicht, wo der Wagenpreis keine weitere Belastung mehr ertrage. Eine Erhöhung des Wagenpreises würde den Absatz vermindern und komme daher nicht in Frage. Aber auch eine Produktionserhöhung sei nicht möglich, da wegen des Kohlenmangels mit einer Verminderung der Stahlproduktion um 25 % gerechnet werden müsse. Als einzige Möglichkeit, den Schwierigkeiten entgegenzuwirken, nannte Dr. Nordhoff, die Qualität des Wagens zu verbessern.

Opelwagen wieder teurer

Die Adam-Opel-AG. hat die Verkaufspreise für ihre Personenkraftwagen mit sofortiger Wirkung erhöht. Der Preis für den „Olympia" wurde um 250 DM auf 6400 DM, der des „Kapitän" um 350 DM auf 9600 DM heraufgesetzt. Damit gelten für Opelwagen wieder die alten Preise, wie sie vor der letzten Preisherabsetzung Anfang März 1951 in Kraft waren.

Wie die Werksleitung weiter mitteilt, hat der in letzter Zeit immer stärker in Erscheinung getretene Materialmangel im Rüsselsheimer Werk jetzt zu wesentlichen Einschränkungen der Arbeitszeit geführt. Die Werksleitung sucht den Schwierigkeiten durch Einführung von Kurzarbeit statt durch Entlassungen zu begegnen. Nachdem bereits einmal die Arbeitswoche auf 37½ Stunden verkürzt wurde, wird in der Zeit vom 13. bis 25. 8. bei Opel nur 30 Stunden je Woche gearbeitet. Diese Maßnahme dürfte eine erhebliche Unterschreitung des für 1951 aufgestellten Produktionsprogramms von 95 000 Kraftfahrzeuge zur Folge haben.

Vor einem Verbot des Werkshandels?

Nach einem Gesetzentwurf über ein Verbot des Werks- und Behördenhandels, der gegenwärtig im Bundesjustizministerium ausgearbeitet wird, soll Beamten, Angestellten und Arbeitern von Behörden, öffentlichen Anstalten und privatwirtschaftlichen Unternehmungen während der Dienst- und Arbeitszeit und in den Dienst- und Arbeitsräumen die Ausübung einer privaten Handelstätigkeit untersagt werden. Das Verbot wird damit begründet, daß der Staat durch den Behördenhandel, der nur zum geringsten Teil versteuert werde, jährlich 100 bis 150 Mill. DM an Steuern einbüße. Verboten wird nicht nur der Ein- und Verkauf auf eigene oder fremde Rechnung, sondern auch die Entgegennahme von Sammelbestellungen und die Zurschaustellung von Waren. Händler und Hausierer dürfen nach dem Entwurf in den Dienstgebäuden nicht mehr ihre Waren vertreiben.

6. August: 1 Westmark 4,30—4,50 Ostmark

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die westdeutsche Rohstahlproduktion ist von 1 186 462 t im Juni auf 1 156 949 t im Juli bei jeweils 26 Arbeitstagen zurückgegangen. Unter Verwendung importierter Brennstoffe wurden im Juli 190 000 t Rohstahl gewonnen gegenüber 160 000 Tonnen im Vormonat. Die arbeitstägliche Rohstahlproduktion ist von 45 633 t im Juni auf 44 498 t im Juli gefallen.

Die diesjährige Erdbeerernte im Bundesgebiet übertraf mit 57,8 dz je ha die Vorjahrsernte um rund 22 %. Insgesamt wurden 60 800 t Erdbeeren geerntet gegenüber 47 700 t im Vorjahr.

Die sowjetische Kontrollkommission hat dem Berliner Senat am 3. August 237 Warenbegleitscheine abgestempelt zurückgereicht. Am Vortage waren keine Warenbegleitscheine abgestempelt worden. 3905 Warenbegleitscheine liegen noch unabgefertigt bei den sowjetischen Dienststellen.

Der Abtransport von Gütern aus Westberlin in das Bundesgebiet auf dem Luftwege soll ständig größeren Umfang annehmen. So wurde die Zahl der Flüge am 2. August bereits auf neun gesteigert, sie wird sich fortlaufend erhöhen. Die eingesetzten Maschinen können jeweils 7,2 bzw. bis zu 8,5 t befördern. Am 2. August wurden insgesamt etwa 72 bis 75 t in das Bundesgebiet geflogen.

Im Rahmen der am 15. 8. offiziell einsetzenden Schrottsammelaktion soll als erstes Objekt ein Aufkommen von ca. 20 000 t Westwallschrott im Bezirk von Trier realisiert werden. Es wird angenommen, daß bei diesem Objekt ein Zuschlag von 50 bis 60 DM pro Tonne ausreichen wird.

Die Kaffee-Abteilung des brasilianischen Landwirtschafts-Ministeriums veranschlagt den brasilianischen Kaffee- und Ausfuhrüberschuß aus der Ernte 1951/52 auf 14,8 Mill. Sack von 60 kg. Frühere Schätzungen lauteten 15,678 Mill. Sack. Der Ausfuhrüberschuß 1950/51 betrug 14,215 Millionen Sack.

DER SPORT

Schwerer Kampf gegen Schweden

Der Länderkampf der deutschen Leichtathletik-Mannschaft am 9./10. August im Stockholmer Olympia-Stadion wird zur ersten großen Kraftprobe nach dem Kriege. Schweden ist in eigener Umgebung schwer zu bezwingen. Bei bisher sieben Niederlagen in 67 Länderkämpfen war Schweden allein dreimal der Bezwinger. Nur 1938 gelang mit 108:100 Punkten in Stockholm ein deutscher Sieg. Die schwedische Leichtathletik hat zweifellos nicht mehr die Leistungsfähigkeit wie 1948 bei den olympischen Spielen in London. Elf Europa-Meisterschaften, die 1946 in Oslo errungen wurden, stand nur noch eine (Lundberg im Stabhochsprung) 1950 in Brüssel gegenüber. Die kürzlich in Helsinki erlittene 194:216-Niederlage gegen Finnland unterstreicht die derzeitige Krise der schwedischen Leichtathletik nachdrücklich. Die schönen Ergebnisse der deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Düsseldorf deuten auf einen harten Kampf hin. Wer gewinnen wird, steht nicht fest, aber als sicher kann angenommen werden, daß nur geringe Punktunterschiede entscheiden.

Was an der Rundfahrt nicht gefiel

Die 13. Deutschland-Rundfahrt hat im 40. Jahr des Bestehens des Rundfahrt-Gedankens viel Sorgen bereitet und alle Mängel schonungslos aufgedeckt. Sie ist aber dank Erich Möller und seiner energischen Oberleitung doch noch zu einem guten Ende und sportlich befriedigendem Ausklang gekommen. Die Rundfahrt wird in allem besser vorbereitet werden müssen. Im nächsten Jahr soll das Teilnehmerfeld auf 80 Fahrer erweitert werden und es wollen sich auch Firmen, die heuer abwartend beiseite standen, daran beteiligen. Hoffentlich kommt der BDR mit der IRA und den Radsport-Mäzenen — ganz gleich, von woher sie kommen — schnell zu einem gesunden Vertragsnenner. Wie man hört, trägt sich Coca-Cola sogar mit dem Gedanken, Veranstalter der Deutschland-Rundfahrt 1952 zu werden und die 180 000 bis 200 000 Mark Garantie selbst zu übernehmen und zu verwalten.

Wenn schon Ländermannschaften aus Belgien, der Schweiz oder die „Internationalen" aus Holland, Frankreich und Italien als Länder-Equipe starten, dann muß auch Deutschland alle seine Asse in eine Mannschaft zusammenfassen. Bei der Rivalität der Fabriken untereinander war es häßlich, wie sich manchmal nach Schluß einer Etappe Fabrikvertreter gegenseitig „auszuschmieren" versuchten. Die Ausländer lachten über die „Internas deutscher Fabriken", wenn es galt, diese wirklichen Giganten des Auslandes zu bekämpfen.

ASV Daxlanden wurde Pokalsieger

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Vereins führte der ASV Daxlanden ein Mannschafts-Ringer-Turnier durch, an dem sich die Vereine ASV Daxlanden, FC Ispringen, Karlsruher Athl.-Ges. und TV Graben beteiligte. Daxlanden konnte alle drei Kämpfe gewinnen und wurde somit Gewinner des wertvollen Ehrenpreises. Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse: Graben — Karlsruher Athl.-Ges. 3:5, Karlsruher Athl.-Ges. — Ispringen 3:5, Graben — Daxlanden 3:5, Daxlanden gegen Ispringen 5:3, Ispringen — Graben 7:1, Daxlanden — Karlsruher Athl.-Ges. 5:3. Zweiter Sieger wurde somit FC Ispringen, vor der Karlsruher Athl.-Ges. und TV Graben. Die Daxlander Mannschaft rang in der Aufstellung: Brendelberger, Weber, Meßmer, Schwarz, Aßmus, Lehnert, Heil und Rastätter. Die erfolgreichsten Ringer in den Kämpfen, die mit einer Medaille ausgezeichnet wurden, waren: Brendelberger, Daxlanden, im Fliegengewicht, Betz, Karlsruher Athl.-Ges., im Bantamgewicht, Schäffner, Karlsruher Athl.-Ges., im Federgewicht, Schwarz, Daxlanden, im Leichtgewicht, Gierbach, Ispringen, im Weltergewicht, Heimann Karlsruher Athl.-Ges., im Mittelgewicht, Heil, Daxlanden, im Halbschwergewicht und Kellenberger, Ispringen, im Schwergewicht. Bei den Kämpfen waren über 1000 Zuschauer anwesend. Mit Unterstützung der übrigen Daxlander Vereine führte der ASV einen Festzug durch, der bei der Bevölkerung und den Beteiligten sehr ansprach.

Die ersten Punktespiele der 2. Liga

SV Wiesbaden — Freiburger FC, TSV Straubing — Wacker München, FV 04 Singen — ASV Feudenheim, ASV Durlach — BC Augsburg, Jahn Regensburg — VfR Aalen, FC Bamberg — KSV Hessen Kassel, Bayern Hof — SSV Reutlingen, Ulm 46 — 1. FC Pforzheim, Darmstadt 98 — ASV Cham.

Toto-Quoten

West-Süd-Block. Zwölfer-Wette: 1. Rang (12 richtige Tips) 56 Gewinner je 3496,70 DM; 2. Rang (11 richtige Tips) 1073 Gewinner je 182,30 DM; 3. Rang (10 richtige Tips) 9926 Gewinner je 19,50 DM. — Zehner-Wette: 1. Rang (10 richtige Tips) 138 Gewinner je 759,90 DM; 2. Rang (9 richtige Tips) 2151 Gewinner je 48,50 DM; 3. Rang (8 richtige Tips) 16 685 Gewinner je 6,10 DM.

Der Nordblock-Toto zahlt im ersten Wettbewerb der neuen Saison: 1. Rang: je 108 DM an 2420 Gewinner; 2. Rang: je 8,80 DM an 29 707 Gewinner; 3. Rang: je 1,90 DM an 133 911 Gewinner.

Bayern. Zwölferwette: 1. Rang: 18 Gewinner je 3535 DM, 2. Rang: 258 Gewinner je 246,60 DM, 3. Rang: 2793 Gewinner je 22,70 DM. — Neunerwette. 1. Rang: 9 Gewinner je 1264 DM, 2. Rang: 243 Gewinner je 46,80 DM. — Internationale Zehn. 1. Rang: 27 Gewinner je 347,70 DM, 2. Rang: 385 Gewinner je 24,30 DM, 3. Rang: 4516 Gewinner je 2,10 DM.

Unser Tip

Borussia Dortmund — VfB Mühlburg	0	2
1860 München — 1. FC Kaiserslautern	1	2
Bayern München — Hamburger SV	2	1
Wacker Wien — Schalke 04	1	1
Kickers Stuttgart — Admira Wien	1	2
Hessen Kassel — Preußen Münster	1	2
VfL Benrath — 1. FC Köln	2	2
Hamborn 07 — VfL Osnabrück	1	1
TuS Neuendorf — Olympique Lille	1	1
VfR Mannheim — Waldhof Mannheim	1	0
Ulm 46 — VfB Stuttgart	2	2
Bayern Hof — FSV Frankfurt	1	2
Phönix Ludwigshafen — 1. FC Saarbrücken	1	1
Darmstadt 98 — Vienna Wien	2	2

Die deutschen Senioren-Meisterschaften in Bad Dürkheim

Tennissportler können noch bis ins hohe Alter hinein beachtliche sportliche Leistungen vollbringen. Dafür gab nicht nur „Mr. G." ein Beispiel, sondern das bewiesen vor allem die Spieler der Altersklasse II (Jahrgang 1895 und älter), die sich mit denen der Altersklasse I (Jahrgang 1905 und älter) zu den diesjährigen Deutschen Tennismeisterschaften für Senioren in Bad Dürkheim zusammengefunden hatten. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl früherer deutscher Ranglistenspieler zählte zu den Teilnehmern.

Die Überraschung der Herreneinzel-Meisterschaft war der erstmalig startende Dr. Müller (früher Blau-Weiß Berlin, jetzt Krefeld). Er gewann seine Vorrunden durchaus nicht glatt, schaltete aber dann mit seiner Sicherheit so starke Spieler wie Meffert und Zander aus, wonach er in der Schlußrunde auf Altmeister Frenz (Hamburg) traf. Anfangs sah es nach einem klaren Erfolg des favorisierten Frenz aus. Er gewann den ersten Satz glatt 6:1 und führte im zweiten bereits 4:2. Als er dann aber einmal für kurze Zeit außer Schlag kam, war die Wendung da. Dr. Müller verstärkte geschickt durch Hochbälle die Schwäche des Gegners und holte sich den 2. Satz mit 6:4. Er führte im dritten Satz schon 3:0, als Frenz mit äußerster Anstrengung noch einmal auf 3 beide herankam, doch hatte der weitaus Ältere nun nicht mehr genug Reserven, um das Match noch zu retten. Dr. Müller gewann über 5:3 mit 6:4 den dritten Satz und damit erstmalig die Seniorenmeisterschaft.

Bei den Damen war Frl. Buß (Bremen) allen ihren Mitbewerberinnen überlegen. Den stärksten Widerstand fand sie in der Vorschlußrunde bei der Vorjahressiegerin Fr. Sauer (Köln), die sich erst nach hartem 3-Satzkampf geschlagen gab.

In den Doppelkonkurrenzen starteten eine Reihe von Seniorenpaaren, die auch in jedem allgemeinen Turnier eine beachtliche Rolle spielen würden. Im Herrendoppel zeigte in der Vorschlußrunde Dr. Buß seine alte Doppelkunst. Da sein Ersatzpartner Dr. Hungerberg nicht ganz mit Buß und den Gegnern Zander/Pannke mithalten konnte, war es ein persönlicher Erfolg für Dr. Buß, daß das gut harmonierende gegnerische Paar erst nach 3 Sätzen zum Sieg kam. Frenz/Bergmann bestritten die Schlußrunde gegen Zander/Pannke in einer so bestechenden Form, daß ihre gewiß nicht schlechten Gegner sich in zwei glatten Sätzen geschlagen geben mußten.

Im Gemischten Doppel bestritten Frl. Buß/Meffert und Frau Stuck/Dr. Buß die Schlußrunde. Die auch gegenüber dem harten Angriffsspiel von Dr. Buß unerschütterlich sicher und klug spielende Frl. Buß und der ebenso reaktionsschnelle wie wirksame Meffert erwiesen sich auch in der Schlußrunde als das zweifellos stärkste Paar und gewannen mit 6:2, 6:0.

Die Schlußrunde im Herreneinzel der Altersklasse II erreichten Bergmann und Dr. Buß. In dieser Konkurrenz errang F. Frey vom Karlsruher Eisl.- und Tennisverein einen beachtlichen Erfolg, indem er durch drei Siege, darunter über den spielstarken Rheinländer Brohl, bis in die Vorschlußrunde kam und dadurch den 3. Preis gewann. wh.

Internationale Meisterschaften eröffnet

Vor fast leeren Rängen begannen die internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg mit dem Eröffnungsmatch zwischen dem Titelverteidiger und als Nr. 1 gesetzten Jaroslaw Drobny (Ägypten) und dem Deutschen K. H. Sanders. Der Linkshänder Drobny beherrschte alle Situationen und fertigte Sanders glatt mit 6:2, 6:2, 6:1 ab. Der junge Schwede S. Davidsson schlug H. Hermann (Rheydt) 6:3, 6:1, 8:6. Ernst Buchholz (Köln) kam gegen K. Peters (Berlin) mit 6:4, 6:2, 6:2 eine Runde weiter, und der Amerikaner W. E. Garrett bezwang H. Uhl (Hamburg) 6:4, 6:3, 6:1. Von Cramm benötigte vier Sätze, um den Jugoslawen Petrovic auszuschalten.

Die Vereinsvertreter der drei Staffeln der Fußball-B-Klasse Karlsruhe-Stadt und -Land treffen sich heute 18 Uhr in der „Harmonie" zu einer Besprechung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kindesleiche in der Mülltonne

Heidelberg (uli). Die Heidelberger Kriminalpolizei bestätigte am vergangenen Wochenende Gerüchte, nach denen beim Auskippen eines städtischen Müllwagens die Leiche eines neugeborenen farbigen Kindes entdeckt wurde. Der Wagen hatte die Mülltonnen in verschiedenen Straßen der Innenstadt und der Altstadt geleert. Da von der Kriminalpolizei ein Verbrechen angenommen wird, ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden.

Achttausend Heimatvertriebene sollen umgesiedelt werden

Tauberbischofsheim (swk). Der Kreisverband des LvD in Tauberbischofsheim befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der geplanten Binnenumsiedlung der Heimatvertriebenen in die Industriegebiete Mannheim, Pforzheim und Bruchsal. Im Rahmen dieser Planung sollen auch aus dem Kreis Tauberbischofsheim 8000 Heimatvertriebene, die entweder arbeitslos oder berufsfremd untergebracht sind, ausgesiedelt werden.

Wildschwein mit Taschenmesser erlegt

Sigmaringen (o). Ein Oberprimaner nahm im Donautal den Kampf mit einem Schwarzkittel auf und versetzte dem Tier mit einem Taschenmesser einen Stich hinter das Schulterblatt ins Herz. Ein Arbeiter, der den ungleichen Kampf sah, eilte herbei und gab dem Tier mit einer Axt einen Hieb, daß es tot umfiel. Dem Schüler hatte das Wildschwein so zugesetzt, daß er mit Verletzungen in das Krankenhaus Sigmaringen eingeliefert werden mußte.

*

Villingen (swk). In nächster Nähe des Flughafenrestaurants wurde eine 70jährige Frau mit ihrem sieben Jahre alten Enkelkind, die im Walde Beeren gesammelt hatte, vom Gewitter überrascht und vom Blitz erschlagen.

Kreuze mahnen im oberrheinischen Land

Kriegsgräber in Nord- und Südbaden — Stätten der Versöhnung

Wenn der Krieg den roten Hahn auf die Dächer setzt und die Äcker aufreißt, zerstören Kugeln und Granaten blühendes Leben. Da sinken sie hin, Väter und Söhne, Arbeiter und Professoren, Handwerker und Beamte; oft ohne zu wissen, ob ihre Sache gut oder schlecht war; fallen für Freiheit und die Heimat, durch einen unsinnigen Befehl und von unersättlicher Machtgier mißbraucht.

Ja, so ist es. Der Tod fragt nicht nach den Umständen. Er will die Körper, will sie unter der Erde sehen, aus der in den letzten Jahrzehnten unzählige Kreuze wuchsen. Kreuze, über denen sich Leid und Schmerzen, Not und Elend himmelhoch türmen.

*

Auch am Oberrhein stehen diese Kreuze, aus Granit oder Holz, in gepflegten Anlagen, die wie überall der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge betreut. Im Inland ist dies, rechtlich gesehen, Aufgabe der Gemeinden, während dem Volksbund die Betreuung der Gräber im Ausland und die Erfassung und Sicherung aller Kriegsgräber obliegt. Aber der Volksbund ist seit dem 12. Dezember 1919, an dem er von Dr. Siegfried Emmo Eulen, einem Heimkehrer aus dem ersten Weltkrieg, gegründet wurde, so in seine Aufgabe hineingewachsen, daß weder die Kommune noch ein anderer Verband den praktischen Weg zur ernsten Besinnung durch die Pflege der Kriegsgräber gehen könnte. Wie schrieb doch Dr. Eulen damals: „Gewaltige Schatten ragen tief und schwer in unsere Zukunft hinein. Es scheint, als fordere die Sorge für die Lebenden und ihre materiellen Bedürfnisse unsere gesamte Arbeitskraft. Vergessen wir aber darüber nicht, daß wir auch Pflichten gegen unsere Toten haben. Pflichten deren Erfüllung späteren Geschlechtern als Maßstab für die Bewertung deutscher Kultur gelten wird."

*

Da ist der Ehrenfriedhof Söllingen bei Rastatt. Um die verwitterten Holzkreuze ranken sich Margueriten. Unter ihnen ruhen 23 Soldaten — einer ist unbekannt —, die im Januar 1945 in der Nähe fielen. Für den Grabgesang sorgte damals das Heulen der Granaten und das Pfeifen der Kugeln. Da der Tod trotz seiner Schwere gerecht ist und alle Menschen vor ihm gleich sind, geben die schlichten Kreuze keinen Aufschluß darüber, daß unter den sich im Winde wiegenden Blumen auch fünf Soldaten liegen, die vor Jahren auf Grund eines Urteils des französischen Militärgerichts Rastatt standrechtlich erschossen wurden. Das geschah etwa 1000 Meter vom Friedhof entfernt. „Würden die Prozesse erst heute geführt", so sagte der Bürgermeister, „dann wären auch diese Männer noch am Leben".

Den ebenfalls auf der Gemarkung Söllingen liegenden, jedoch vom Ortsteil Schiftung betreuten Waldfried überragt ein Birkenkreuz. Das Heidekraut auf den 23 Gräbern harmoniert mit den Kiefern, welche die Lichtung umstehen. Die Soldaten, Angehörige einer SS-Einheit, fielen in der Nähe von Schiftung oder im Elsaß, von wo sie die Kameraden auf selbstgebauten Fähren auf das deutsche Ufer brachten.

Auf dem Soldatenfriedhof Kork ruhen über 200 Gefallene, von denen 93 unbekannt sind. Foto: BNN-Ho.

*

Auch den Gamshurster Ehrenfriedhof ziert ein Birkenkreuz. Hier ruhen 135 Soldaten, die bei der Bildung eines Brückenkopfes im Januar 1945 fielen. Drei von ihnen sind noch immer unbekannt.

Zwischen Freistett und Memprechtshofen liegt das Panzergrab. Es erhielt seinen Namen nicht etwa, weil hier Panzersoldaten ruhen, sondern weil dort einmal ein Panzergraben verlief. Dies ist auch der Grund, weshalb der Friedhof nicht aufgelöst werden kann. Denn über den Toten — 27 Zollgrenzschutzbeamte aus Ostpreußen — ist die Erde etwa fünf Meter hoch.

Ein erschütterndes Mahnmal im entgegengesetzten Sinn ist der gesprengte Bunker, der am Ende des Soldatenfriedhofes Kork liegt. Hier ruhen über 200 Gefallene, von denen 93 unbekannt sind. Ebenso unbekannt ist die genaue Zahl der Toten, die 1945/46 von den französischen und amerikanischen Gräberdiensten hierher ohne Mitwirkung deutscher Stellen überführt wurden. Die Identifizierung wird außerdem durch die Trümmer des Bunkers erschwert, die die letzte Gräberreihe zudeckten.

Auch auf dem Kehler Soldatenfriedhof ist die Zahl der Toten nicht bekannt. Die Angaben schwanken zwischen 700 und 800 Gefallenen, von denen die Hälfte unbekannt ist. Am Nordausgang der schwergeprüften Stadt wird in absehbarer Zeit ein Ehrenfriedhof angelegt, auf den etwa 2000 im Raum Kehl ruhende Soldaten umgebettet werden. Von diesem Friedhof sagte der Kehler Stadtrat Kautz, er soll auch zu einem Mahnmal für die Abgeordneten der nahen Europa-Stadt Straßburg werden, damit sie immer daran denken, wie viele Menschen unschuldig gestorben sind und sich dann sagen: „Nie wieder Krieg!"

*

Auf dem Ehrenfriedhof Breisach, dessen Münster den wunderbaren Altar eines unbekannten Meisters birgt, ruhen 66 Tote des 1. Weltkriegs neben 73 Gefallenen des 2. Weltkrieges. Je zwei Gräber schmückt ein Granitkreuz, jedes Grab ist mit einem Stein versehen, der lediglich den Namen enthält. So ist es auch in Badenweiler, dessen Ehrenfriedhof durch seine Anlage und Lage nicht eine Stätte des Schreckens, sondern der Mahnung und des Trostes ist. Auch dieser Friedhof paßt sich der Landschaft an, ein Bestreben, dem sich der Volksbund von Anfang an widmete. 79 Gefallene des 1. Weltkrieges und 244 Tote des 2. Krieges fanden in Badenweiler die letzte Ruhe.

Neu ist der Friedhof in St. Blasien angelegt. Aus fast allen Ländern Europas stammen die 182 hier ruhenden Soldaten, die in den Lazaretten von St. Blasien starben.

*

Dies sind jedoch bei weitem nicht alle Soldatenfriedhöfe in Baden. Auf den 202 Friedhöfen Nordbadens liegen über 4300 Gefallene, von denen 187 unbekannt sind. In Südbaden sind von den fast 7000 Toten, die auf 397 Friedhöfen ruhen, sogar 814 unbekannt.

So ist der Volksbund unermüdlich dabei, Belegungspläne und Friedhofsberichte zu ergänzen, unbekannte Friedhöfe zu rekonstruieren und namenlose Totenäcker wieder zu Stätten der Einkehr und Ehrung zu machen. Dies gilt auch für die deutschen Soldatenfriedhöfe im Ausland, mit dem auf Grund von zwischenstaatlichen Abmachungen, die sich gegenwärtig wieder anbahnen, im besten Einvernehmen zusammengearbeitet wird. Hier liegt die Hauptaufgabe des Volksbundes: Das Vermächtnis der jenseits der Grenzen gefallenen deutschen Soldaten zu hüten.

Nach den Worten von Bundesgeschäftsführer Dr. Debus will der Volksbund weder eine Heldenverehrung noch eine falsche Sentimentalität. Er besteht vielmehr aus der Überzeugung, daß aus den Gräbern und aus dem Vermächtnis der Toten der Geist der Versöhnung und Verständigung steigt. Ho.

Motorendonner in Hockenheim

111 deutsche und 45 ausländische Fahrer auf dem Hockenheim-Ring

Zum 14. Male während seines jetzt 19jährigen Bestehens ist der Hockenheim-Ring, die bekannte, fast kurvenlose Rundstrecke vor den Toren der badischen Tabakstadt am 12. August Schauplatz einer motorsportlichen Großveranstaltung. Waren es im Mai dieses Jahres, als der A. v. D. sein „Maipokal-Rennen" hier austrug, die Sport- und Rennwagenfahrer, die um den Siegeslorbeer kämpften, so treffen sich jetzt beim Internationalen Rheinpokal-Rennen des DMV 156 Motorrad- u. Seitenwagenfahrer aus 10 Nationen zum Geschwindigkeitskampf.

Gesamte deutsche Elite am Start

Als einer der letzten Motorrad-Straßenmeisterschaftsläufe dieses Jahres für sämtliche Solo- und Beiwagen-Klassen bringt dieses Rheinpokal-Rennen selbstverständlich alle deutschen Spitzenfahrer und Titelverteidiger an den Start. Fabrikseitig wurden die AUTO-Union-DKW-Männer Kluge, H. P. Müller und Wünsche, die BMW-Asse Georg Meier, Walter Zeller und Kraus, das Horex-Duo Mansfeld und Schmitz und die NSU-Werkfahrer Daiker, Dietrich, Fleischmann, Reinhard, von Woedtke und Böhm genannt. Dazu kommen unsere erfolgreichsten Privatfahrer wie Baltisberger, Dietrich, Eberlein, Felgenheier, Gablenz, Grösch, Fuß, Hofmann, Kellner, Kläger, Knees, Lamprecht, Lottes, Oexner, Rührschneck, Schnell, Thorn-Prikker und Robert Zeller sowie die Seitenwagenfahrer Hillebrand, Lipp, Sepp Müller, Mohr, Noll, Seppenhauser und Staschel, um aus der Vielzahl der 111 Starter nur einige hervorzuheben.

Hervorragende Auslandskonkurrenz

Nach „Rund um Schotten" erscheint das Ausland beim Rheinpokal-Rennen mit einem verstärkten Aufgebot, denn in den 6 Rennen starten 45 Ausländer aus 9 Nationen auf Maschinen allerjüngsten Datums. Aus England kommt der zweimalige Weltmeister Eric Oliver, der als Solist und als Seitenwagenfahrer startet, mit seinen Landsleuten Anderson, Heath, Jenkinson, Mason, Patch, Pike, Thomas und Tommy Wood. Italien ist durch den Parilla-Werkfahrer Luigi Ciai und den Guzzi-Mann Enrico Lorenzetti vertreten. Österreich wird durch Staatsmeister Faßl sowie Hollaus, Krackowitzer, A. Mayer, Schneeweiß und Vogel repräsentiert. Außerdem kommen die Irländer Bob Matthews, der Australier Kavanagh, die belgischen Meister Goffin und Masuy, die Schweizer Keller und Stamm, sowie der Finne Vaino Holming.

Erste Vergleichsmöglichkeit für die deutsche Industrie

Da der Hockenheim-Ring mit seinen zwei überhöhten Flachkurven vom Fahrer lediglich „Herz" und Draufgängertum, von den Motoren aber bei fast dauernder Vollgasbeanspruchung das Allerletzte fordert, bietet das Rheinpokal-Rennen die erstmalige Möglichkeit, die zwischen unseren schnellsten deutschen Werkmaschinen und den neuesten Auslandsfabrikaten bestehenden Leistungs- und Höchstgeschwindigkeitunterschiede klar zu ermitteln, eine Vergleichsmöglichkeit, die für die Rennmaschinen-Konstrukteure von Auto Union-DKW, BMW, Horex und NSU gleich wertvoll sein wird. Ob es allerdings auch diesmal wieder neue Klassen- und Rundenrekorde geben wird, ist deshalb fraglich, weil die bis jetzt auf der 7,725 km langen Flachfundstrecke gefahrenen Bestzeiten fast durchweg mit Kompressormaschinen erzielt wurden. A.B.

US-Soldaten schlugen ET-Taxifahrer nieder

Mannheim (-nk): Zu einem neuerlichen Zwischenfall zwischen US-Soldaten und deutschen Taxifahrern kam es in einer der letzten Nächte als zwei US-Soldaten während der Fahrt überraschend einen ET-Taxifahrer mit Faustschlägen niederschlugen. Der Fahrer konnte zwar dann fliehen, als er aber kurz darauf mit Polizei wiederkam, war von seinem Mercedes und den Soldaten nichts mehr zu sehen. Der Wagen wurde inzwischen mit leerem Tank auf der Autobahn gefunden, von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Abschluß der „Heidelberger Filmkunst-Tage"

Deutsche Erfolge auf dem Gebiet des Kulturfilmes

„Avantgarde heißt Vorhut und ihre Aufgabe ist es, einer in Bewegung befindlichen Truppe vorausmarschierend, unter fortgesetzter Aufklärung die Ruhe und Gleichmäßigkeit im Fortschreiten des Ganzen zu gewährleisten . . ." Es war der Präsident des Verbandes Deutscher Filmclubs, Dr. Johannes Eckardt, der bei den „Heidelberger Filmkunst-Tagen" vom 26. Juli bis 5. August dies unter bezug auf den militärischen Ursprung des Begriffs herausstellte. Man setze statt „Truppe" „Filmschaffende" und die recht schwierige, zahlreicher Auslegungen fähige Sache ist in etwa umschrieben.

Daß Cocteaus „Orphée" nicht zur filmischen Vorhut, sondern bereits zur „Arrieregarde" zähle, war eine ebenso interessante wie skeptisch aufgenommene Verlautbarung Armand J. Cauliez', des französischen Filmhistorikers und Mitbegründers des „Internationalen Filmkriteriums", in dessen Rahmen die Heidelberger Filmkunst-Tage — wie in den letzten Jahren ähnliche Veranstaltungen in Paris und Rio de Janeiro — durchgeführt wurden. Marcel Carné, dessen neuer Film „Juliette ou la clef des songes" („Juliette oder der Schlüssel der Träume") hier ebensowenig gefiel wie kürzlich in Cannes, lehnte es höflich ab, zu dieser Ansicht Stellung zu nehmen. Die Meinungen der Veranstalter, Teilnehmer und Jury waren geteilt.

Als typisch für die Filmavantgarde in französischer Sicht wurden Bressons Bernanos-Verfilmung „Das Tagebuch eines Landpfarrers" und „Gott braucht Menschen" von Jean Delannoy an- und aufgeführt. Das erstere ist eine Folge großartiger, tief beeindruckender Bilder aus dem Leben des leidenden Pfarrers von Amoricourt — aber, leider, kein Film. Und der zweite, ebenfalls ein religiöses Thema behandelnde Streifen blieb gerade wegen der gepriesenen, holzschnittartigen Optik zu sehr an der Oberfläche und dem verpflichtenden Sujet so viel schuldig, daß man es wirklich bedauerte, dies brennende Anliegen filmisch nicht verifiziert zu sehen.

Filme wie Sir Laurence Oliviers „Heinrich V." oder die nunmehr auch auf die Leinwand projizierte Komödie „My friend Harvey" mußten als Lückenbüßer hingenommen werden, nachdem in Bonn neuerdings der Begriff „international" auf den von „westlich" reduziert und die Vorführung von Ostfilmen folgerichtig verboten wird. Von den restlichen Spielfilmen vermochten nur noch Dmytryks „Haus der Sehnsucht" und der bereits in Berlin ausgezeichnete „Weg der Hoffnung" von Pietro Germi zu überzeugen.

Erfreulicherweise schnitt Deutschland beim Wettbewerb der Kulturfilme mit den vorzüglichen „Herbstgedanken", A. Kraffts „Wasser, Mythos eines Elements" und der Binding-Verfilmung „Reitvorschrift für eine Geliebte" etwas besser ab. Doch dominierten auch hier die französische und belgische Produktion — vorab mit Alain Resnays „Guernica" und den Kunstfilmen Paul Haesaerts „Besuch bei Picasso" und „Von Renoir zu Picasso" als schwer zu übertreffenden Meisterwerken dieses Genres.

Die Jury des internationalen Filmkriteriums der Heidelberger Filmkunsttage zeichnete am Sonntagabend zum Abschluß der Veranstaltung den englischen Film „Give us this day" mit einem Sonderpreis der Heidelberger Filmkunsttage aus. Der italienische Film „Weg der Hoffnung" erhielt einen Preis als bester abendfüllender Film. Zum besten Kurzfilm erklärte das Schiedsrichterkollegium den französischen Kulturfilm „Guernica". Der belgische Kulturfilm „Von Renoir zu Picasso" und der deutsche Film „Das dumme Gänslein" wurden lobend erwähnt. Während der Filmkunsttage sahen 9000 Besucher 16 Spielfilme und 40 Kulturfilme aus zehn Ländern. L. Th.

Weinheim feierte das süddeutsche Trachtenfest

Weinheim (k). Trachtengruppen aus allen süddeutschen Gebieten trafen in Weinheim ein, um mit dem Verein „Alt-Weinheim" das 30. Jubiläum zu begehen. Der Festkommers vereinigte viele Tausende zu einem großen Bekenntnis ihres Deutschtums, dem der Weinheimer Bundestagsabgeordnete Richard Freudenberg mit den Worten Ausdruck verlieh: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an." Den Höhepunkt des Festes brachte der große Trachtenzug am Sonntagnachmittag. Gruppen aus der Schweiz, Tirol, dem bayerischen Oberland, aus Schwaben, vom Schwarzwald und aus dem Odenwald, Landsmannschaften aus Schlesien und den deutschsprachigen Gebieten des Sudetengaues marschierten durch Weinheim. Bis zum Mittwoch dieser Woche dauern die Sondervorführungen der Trachtengruppen.

Gemeinde mit eigener Flagge

Pforzheim (swk). Der Präsident des Landesbezirks Baden hat der Gemeinde Stein bei Pforzheim das Recht verliehen, eine Gemeindeflagge zu führen. Sie ist in den Farben blau-weiß gehalten und enthält in der Mitte das Gemeindewappen. Das 800 Jahre alte Amtsstädtchen blickt auf eine reiche Vergangenheit zurück. Teile der Ortschaft stehen unter Denkmalsschutz.

Südwestdeutsche Umschau

Bietigheim (swk). Im Garten eines hiesigen Landwirts wurde ein Riesenrettich geerntet, der die stattliche Länge von 1,71 Metern aufweist. Der Schwanz hat einen Fortsatz von 1,26 Metern.

Enzberg. Die bei einer Hausdurchsuchung entdeckten Waffen zweier Enzberger Brüder waren den Ermittlungen zufolge in den Nachkriegsjahren in den Wäldern von Enzberg und vom Hagenschieß gefunden worden. Die von einem Jugoslawen in Enzberg gekauften Waffen, die im Keller „ausprobiert" wurden, sollten offenbar bei einem Raubüberfall, der seitens des Jugoslawen geplant war, verwendet werden.

Vaihingen/Enz (hpd). Der Blitz schlug in eine Hütte im Steinbruch von Enzberg ein, in der zur Zeit eine sechsköpfige Flüchtlingsfamilie untergebracht ist. Wie durch ein Wunder wurde keines der Familienangehörigen verletzt. Nur die Hütte und das Inventar wurden beschädigt.

Göppingen. Alle Bewohner des ehemaligen Kreises Frankenstein in Schlesien, die jetzt in Württemberg-Baden eine neue Heimat fanden, vereinen sich am 11. und 12. August in Göppingen zu einem Wiedersehen.

Schwäbisch Gmünd (md). Beim Richtfest von acht Vierfamilienhäusern als erstem Bauabschnitt der Gmünder Diözesansiedlung überbrachte Prälat Hinderberger die Grüße des Rottenburger Bischofs. Die Finanzierung des Projekts wurde dadurch möglich, daß die Siedler mit ihren Frauen 30 000 Arbeitsstunden Eigenarbeit leisteten. Mit dem Bau des 2. Abschnitts, der wieder 32 Wohnungen umfaßt, soll im Laufe des kommenden Jahres begonnen werden.

Konstanz (o). Nicht wenig überrascht war ein Konstanzer Südfrüchtegroßhändler, als er beim Öffnen einer Bananenkiste zwischen der Holzwolle eine über einen Meter lange Schlange entdeckte. Das Tier lebte noch bei seiner Ankunft in Konstanz.

Konstanz (o). In dieser Woche wird mit dem Bau eines neuen Arbeitsamtes auf der Schlachthaus-Wiese nahe dem Rhein begonnen. Die Baukosten für das neue Amt betragen 510 000 DM.

Kulturleben in Argentinien

Laufend Gastspiele aus Europa und USA — Erst in zweiter Linie Entfaltung eigener Kräfte

Das künstlerische und wissenschaftliche Leben Argentiniens, seit Kriegsende unter Mitwirkung zahlreicher fähiger Flüchtlinge aus Europa zu einer ungeahnten Entfaltung gekommen, hat sich ziemlich stark auf die Hauptstadt des Landes konzentriert. Buenos Aires ist der Importhafen für vielerlei geistige Güter geworden, ganze Schiffsladungen existentialistischer Literatur kommen aus Frankreich und finden ein Echo, wie es in keinem europäischen Land anzutreffen ist. Man ist am La Plata beweglicher geworden, die sprichwörtliche südlich-lateinische Ruhe und Uninteressiertheit gibt es nicht mehr, wenigstens nicht in der kulturell maßgebenden Schicht.

In der dritten Juliwoche standen nicht weniger als 17 Konzerte von erstrangigem Niveau auf dem Veranstaltungsprogramm, Künstler von Ruf und Rang aus Europa und den Vereinigten Staaten füllten tatsächlich alle Säle, es war kein Mißerfolg dabei. Diese Aufnahmefreudigkeit des argentinischen Volkes wirkt wie ein Magnet. Wenn im Abendland und in den USA Sommer ist, hat Südamerika seine Saison; das ermöglicht eine großartige Kombination, von der die Manager auch regen Gebrauch machen. Es gibt kaum noch einen namhaften europäischen Solisten, der nicht mindestens einmal, meist schon mehrere Male eine Tournee durch Argentinien und anschließend durch die übrigen südamerikanischen Staaten unternommen hätte.

Dieses von außen aktivierte Kulturleben hat sich bis zu einem gewissen Grade auch auf die einheimischen Kräfte ausgewirkt. Man muß sich behaupten, man entfaltet seine Kräfte, und da der Staat — zum Beispiel bei der Entwicklung der Filmindustrie — stark fördernde Tendenzen zeigt, sind bereits respektable Leistungen zu verzeichnen. Es gibt schon gut eingearbeitete Ensembles in Bühne und Film, Regisseure von persönlicher Eigenart, die die Zeit genutzt haben. Ob die Voraussetzungen weiterhin so günstig bleiben werden muß allerdings bezweifelt werden. Eben erst ist die Einfuhr von 420 nordamerikanischen Filmen genehmigt worden, was um so mehr Aufsehen erregt hat, als man mit solchen Lizenzen in den letzten Jahren aus Devisengründen sehr sparsam umging. So zeigte der Import von Filmen seit 1946 einen Rückgang auf knapp ein Achtel.

Das einzige Gebiet, auf dem es nicht gelingen will, zu internationaler Bedeutung vorzustoßen, ist die Oper. Das große Teatro Colon in Buenos Aires findet trotz vieler berühmter Gastspiele aus der alten Welt nicht recht den Weg zu einer kulturellen Führungsrolle. Es ist oft sehr repräsentativ, aber im ganzen nicht charakteristisch und intensiv genug.

Kulturnotizen

Ein Sonderausschuß des neugegründeten „argentinischen Komitees für Kulturaustausch mit deutschsprechenden Staaten" hat mit kulturellen Institutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz Vorbereitungen für den Austausch von Nachrichten, Dozenten und Studenten getroffen.

Als Auftakt zum Darmstädter Gespräch 1951 wurde die Ausstellung „Mensch und Raum" auf der Mathildenhöhe in Darmstadt eröffnet.

Die im Rahmen des Esperanto-Weltkongresses veranstaltete 4. Internationale Sommeruniversität wurde durch den Rektor der Universität Parma, Prof. Dr. Giorgi Canuto, in München eröffnet.

Eine Spende der Ford-Stiftung in Höhe von 5,5 Millionen DM wurde gestern in einem großen akademischen Festakt im Berliner Titania-Palast der Freien Universität übergeben.

Helene Thimig-Reinhardt wird in Basel Hofmannsthals „Jedermann" inszenieren. Damit wird zum erstenmal Max Reinhardts berühmte Inszenierung des „Jedermann" außerhalb von Salzburg gespielt.

Kirsten Flagstadt, die weltberühmte Sopranistin, die sich jetzt von der Bühne zurückzieht, wird am 5. September zum erstenmal nach Kriegsende in ihrem Heimatland öffentlich auftreten.

Picasso, der sich seit fünf Jahren völlig der Kunst der Töpferei gewidmet hat, will sich wieder ganz der Malerei zuwenden. Sein Nachfolger in Vallauris wurde Marc Chagall.

Bad Kissingen, das Heilbad von Weltruf, begeht in den Tagen des 11. und 12. August das traditionelle Rakoczy-Fest, das geschaffen wurde als Dank für die im 18. Jahrhundert erfolgte Wiederentdeckung der Heilquellen durch den Würzburger Baumeister Balthasar Neumann und den Kissinger Apotheker Georg Andreas Boxberger.

Neue Schulreform in Baden

Ein Vertreter des Unterrichtsministeriums verkündete den bedeutsamen Beschluß der badischen Landesregierung, die Wirtschaftsoberschule in eine Höhere Schule in Aufbauform von sechsjähriger Dauer mit voller Hochschulreife umzuwandeln. Hierdurch wird Jugendlichen, die die Abschlußprüfung einer Volksschule mit gutem Erfolge bestanden haben, die Möglichkeit zu einem sechsjährigen Besuch der Wirtschaftsoberschule gegeben. Den Abschluß dieser sechs Jahre bildet das Reifezeugnis, das ebenso wie das der übrigen Höheren Lehranstalten zum Studium aller Fächer berechtigt. Das bringt für die Eltern den Vorteil mit sich, daß die Berufsentscheidung weit hinausgerückt ist. Sie brauchen ihre Kinder nun nicht mehr bereits nach der vierten Klasse aus der Volksschule zu nehmen, um sie in eine Höhere Schule zu schicken, sondern können sie bis zur achten Klasse in der Volksschule lassen.

„Tänzerisches Theater" in Hamburg

Guenter Hess stellte mit seiner Studiogemeinschaft „Der grüne Wagen" in Hamburg sein „Tänzerisches Theater" zur Diskussion, mit dem er im Oktober 1945 zum erstenmal vor die Öffentlichkeit getreten war. In seinen „Sieben Stücken eines Besessenen", zu denen vier junge Komponisten die Musik schrieben, setzt sich Hess als verfolgtes Individuum im rhythmischen Ausdruckstanz mit sich selbst und mit einem Bürgerchor auseinander, der ihm in der Starre und mit den Kostümen von Schaufensterpuppen entgegentritt. Der von Harald Kreutzberg ausgehende Expressionismus, durch Vers, Sprache und Mimik ergänzt, erfaßt hier die gesamten Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers. Starke Wirkung bei dem vom Publikum herzlich aufgenommenen Versuch „Der Rückkehr zum Ursprung des Theaters" hatten vor allem die Stücke „Ein reicher Mann" und „Herzen am Galgen".

Englische Definitionen

„Ein Egoist", lautet eine Definition von Raymond Mortimer, „ist ein Mensch, der erwartet, daß eine Frau ihn um seiner selbst willen heiratet." — „Takt", erklärt der gleiche Autor, „ist die Kunst, andere davon zu überzeugen, daß sie mehr wissen als man selber". „Ein Snob", so lautet in England eine Definition unbekannter Herkunft, „ist ein Mensch, der, wenn er eine Bratwurst sieht, an Picasso denkt". „Ein Zyniker", meint Russell Green, „ist jemand, der dir die Wahrheit über deine eigenen Beweggründe sagt". — Ist es verwunderlich, wenn Englands großer Premier Benjamin Disraeli schrieb: „Ich hasse Definitionen"? — B. N.

*

Der Aufsichtsrat der Schauspiel-GmbH. in Düsseldorf hat Gustaf Gründgens zum Geschäftsführer und künstlerischen Leiter des „Düsseldorfer Schauspielhauses" bestellt. Gründgens betonte vor der Presse, daß niemand in der neuen Theater-GmbH. etwas anderes sehe, als einen Versuch, zu dessen Zustandekommen die Presse sehr viel beigetragen habe. Es handle sich im Grunde um den Versuch, Vertrauen an die Stelle der Instanzenwege zu setzen, um so dem Theater zu helfen.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb am 5. August nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn und Bruder

Ludwig Geiß
Prokurist

Die trauernden Hinterbliebenen:
Else Geiß geb. Bickel
mit Kindern Brigitte und Gerhard
Jakob Geiß
Hans Geiß
Irene Geiß

Karlsruhe, Tullastraße 88.
Beerdigung: Mittwoch, 8. August 1951, 11.30 Uhr, Hauptfriedh.

Am 5. August 1951 verschied nach schwerem Leiden mein treuer Mitarbeiter

Herr Prokurist Ludwig Geiß

Über ein Jahrzehnt setzte der Verstorbene seine ganze Schaffenskraft und seine hervorragenden Kenntnisse mit großer Hingabe für das Wohl des Betriebes ein.
Wir werden in Verehrung und Dankbarkeit sein Andenken bewahren.

Die Angestellten der Firma Carl Roth

Die Betriebsleitung
Ludwig Roth
Dipl. Ing.

Infolge eines tragischen Unglücksfalls ist mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Otto Kaschke
Oberzollsekretär

für immer von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Kaschke
geb. Imhoff

Karlsruhe, 5. August 1951.
Geranienstraße 16.
Feuerbestattung: Dienstag, 7. August 1951, 13 Uhr, Hauptfrdh.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Müh' und Arbeit war sein Leben,
Ruhe hat ihm Gott gegeben.

Unerwartet rasch ist mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, mein lb. Vater, Bruder, Schwiegervater u. Großvater

Kriminalrat

Adolf Höllein
Leiter der Städt. Kriminalpolizei

am 5. August 1951 im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit eingegangen.

In tiefer Trauer:
Meta Höllein geb. Probst
Erich Höllein, Regierungsrat
Gertrud geb. Seiler **u. Ursula**
Melitta Amhof geb. Höllein
und Anverwandte

Karlsruhe, Unterlauter bei Koburg, den 6. August 1951

Beerdigung: Mittwoch, 8. Aug. 1951, vorm. 11 Uhr, Hauptfriedh.

Danksagung

Allen, die unseren lieben Entschlafenen

Herrn
August Effelberger
Zollamtmann i. R.

durch Kranz- und Blumenspenden ehrten, die uns ihre Anteilnahme aussprachen und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir dem katholischen Männerverein St. Elisabeth für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegung, Herrn August Lutz für den erhebenden Gesang und Herrn Willi Eder für das ergreifende Cellospiel.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Effelberger Wwe.
geb. Woitschitzky

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Josef Ochs
Zugführer i. R.

sage ich auf diesem Weg meinen herzl. Dank. Ganz besonderen Dank dem Gesangverein der Eisenbahner für den ehrenden Nachruf und den erhebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Rosa Ochs geb. Rechner

Ubstadt, Karlsruhe, den 5. August 1951.

Der Herr über Leben und Tod hat uns liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Maria Kumm
geb. Volz
Rb.-Oberinspektors-Wwe.

heute im Alter von nahezu 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Kumm
Christian Kumm nebst Frau und Kindern
Manfred und Volker.

Grötzingen, d. 6. Aug. 1951
Edelmänne 1.
Beerdigung am Mittwoch, den 8. 8. 51, 18.00 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder u. Onkel

Karl Faas
Werkführer a. D.

kurz vor seinem 82. Geburtstag.

Die trauernden Hinterbliebenen

Trauerhaus: Wolfartsweier, Rüppurrer Straße 22.
Beerdigung: Dienstag, den 7. Aug. 1951, nachm. 17 U.

Meine liebe Gattin, Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Emma Pohl
geb. Klinger

ist nach einem langen, mit Geduld ertragenem Leiden in ihrem 79. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Franz Pohl u. Kinder

Karlsruhe, Putlitzstraße 26.
Bad Suderode
Beerd.: Die., 10 U., Hptfr.

Für die zahlr. Beweise herzl. Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieb. Entschlafenen

August Herrmann
Tapeziermeister

sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank. Besonders Herrn Pfarrer Siegele für seine trostreich. Worte sowie f. die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Frau Karolina Herrmann
Wwe.

Khe., Gg.-Friedrich-Str. 16

Reisen / Erholung

Gut gepflegtes Haus, direkt am Walde gel., in Herrenalb (Schwarzwald) bietet

Dauer-Pensionären
(auch Rentner od. dgl.) ab 1. Okt.
gute Unterbringung mit voller Verpflegung
Näh. bei Mack Khe., Gartenstr. 47

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht — Registergericht — Karlsruhe
Handelsregister
Für die Angaben in () keine Gewähr
— Neueintragungen —

A 1684: 23. 7. 1951 Walter Lüttke Baustoffgroßhandel, Karlsruhe (Hohlohstr. 80). Inhaber: Walter Lüttke, Kaufmann, Karlsruhe.

A 1685: 23. 7. 1951 Drogerie Fritz Glötzl, Karlsruhe (Maria-Matheisstraße 3). Inhaber: Fritz Glötzl, Drogist, Karlsruhe-Dammerstock.

A 1686: 24. 7. 1951 Adolf Bach, Unternehmen für Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau, Karlsruhe (Klauprechtstr. 35). Inhaber: Dipl.-Ing. Adolf Bach, Bauunternehmer, Karlsruhe.

A 1687: 26. 7. 1951 Hain & Thome Sitzmöbelfabrik, Karlsruhe (Virchowstr. 2b). Offene Handelsgesellschaft seit 26. Juli 1951. Gesellschafter: Hermann Hain, Innenarchitekt, Emil Thome, Kaufmann, beide in Karlsruhe.

A 1688: 1. 8. 1951 Wekerle & Schiffer, Karlsruhe (Handelsvertretungen, Kornblumenstr. 5). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Oktober 1950. Gesellschafter: Alfred Wekerle, Karlsruhe, Arthur Schiffer, Jöhlingen, Kaufleute.

B 165a: 25. 7. 1951 Esdra-Textil Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Kriegsstraße 224). Gegenstand des Unternehmens: Import und Export, Fertigung, Handel und Vertrieb von Textilien jeder Art. Stammkapital: 20 000 DM. Geschäftsführer: Sophie Dracker geb. Meckle, Kaufmannsehefrau, Rastatt. Gesellschaftsvertrag vom 30. Juni 1951. Sophie Dracker geb. Meckle ist zur alleinvertretungsberechtigten Geschäftsführerin bestellt. Nicht eingetragen: Die Gesellschafterin Sophie Dracker geb. Meckle bringt die in der Anlage zum Gesellschaftsvertrag verzeichneten Warenbestände ein, die mit 7000 DM auf die Stammeinlage angerechnet werden. Die Gesellschafterin Doris Dubber geb. Dracker bringt eine Gesamtbriefgrundschuld über 10 000 DM lastend auf den Grundstücken Lgb.-Nr. 1726e, 945, 1795a und 2738 der Gemarkung Freistett und Lgb.-Nr. 734g der Gemarkung Rheinbischofsheim ein, die mit 10 000 DM auf die Stammeinlage angerechnet wird. Bekanntmachungsblatt sind die Badischen Neuesten Nachrichten.

B 205a: 31. 7. 1951 Zebra-Bar Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Adlerstr. 15). Gegenstand des Unternehmens: Betrieb einer Restaurations- und Unterhaltungsbar. Stammkapital: 20 000 DM. Geschäftsführer: Hans Karrer, Otto Felgenhauer, Kaufleute, Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 11. Juni 1951. Nicht eingetragen: Bekanntmachungsblatt der Gesellschaft ist die Zeitung, in der die Handelsregistereintragungen in Karlsruhe veröffentlicht werden.

— Veränderungen —

A 7: 26. 7. 1951 Christian Riempp, Karlsruhe (Kronenstr. 38). Joachim Spielmann, Kaufmann, Karlsruhe, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 30. 6. 1951 begonnen. Der Gesellschafter Spielmann vertritt die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit der persönlich haftenden Gesellschafterin Friederike Rodenheber oder einem Prokuristen. Die Prokura des Joachim Spielmann ist erloschen. Die Gesamtprokuren der Hugo Ruch, Margarethe Eschle geb. Rodenheber und Albert Kreher, alle in Karlsruhe, sind bestehen geblieben.

A 1609: 26. 7. 1951 Bruno Kratschmer, Karlsruhe (Blumengroßhandel). Das Geschäft ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma auf Wilhelm Steurer, Kaufmann, Karlsruhe, übergegangen. Die Firma ist geändert in: Bruno Kratschmer Inh. Wilhelm Steurer. Der Übergang der im Betrieb des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist beim Erwerb des Geschäfts durch Wilhelm Steurer ausgeschlossen.

A 1217: 28. 7. 1951 Wilhelm Worm, Karlsruhe (Großhandel in Brennstoffen, Kriegsstr. 290). Das Geschäft ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma auf Wilhelm Reblin, Kaufmann, Stuttgart, übergegangen.

A 651: 31. 7. 1951 Mittelbadische Automobil-Gesellschaft E. Schlang & Co., Karlsruhe (Kaiser-Allee 62). Die Kommanditeinlage ist auf DM umgestellt.

B 36: 14. 7. 1951 Math. Stinnes Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Karlsruhe, Sitz Mülheim (Ruhr). Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. Mai 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 6 000 000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 4 (Stammkapital, Stammeinlagen) geändert. Nicht eingetragen: Die Eintragung im Handelsregister des Amtsgerichts Mülheim-Ruhr ist erfolgt und in Nr. 142/51 des Bundesanzeigers bekanntgemacht.

A 622: 30. 7. 1951 Gustav Hasenkamp, Karlsruhe (Handelsvertretungen in Lebensmitteln und Spirituosen, Danziger Str. 10). Das Geschäft ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma auf Herbert Hasenkamp, Handelsvertreter in Karlsruhe, übergegangen. Die Prokura der Elfriede Hasenkamp geb. Hilberath ist erloschen.

A 127: 4. 6. 1951 Rietschel & Henneberg, Karlsruhe, Sitz Hamburg. Hermann Friedrich Wittenburg, Kaufmann, Hamburg, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Nicht eingetragen: Die Eintragung in das Handelsregister des Amtsgerichts Hamburg ist erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 113/51 bekanntgemacht.

B 246: 21. 7. 1951 Tektonit Baustoffindustrie und Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Daxlander Str. 74). Durch Gesellschafterbeschluß vom 16. Mai 1951 ist das Stammkapital nach endgültiger Ermäßigung um 40 000 DM und unter Einstellung eines Kapitalentwertungskontos in Höhe von 8972,62 DM gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 20 000 DM vorläufig neu festgesetzt. Durch Gesellschafterbeschluß vom selben Tage und vom 9. Juli 1951 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 3 (Stammkapital, Stammeinlagen), 5 (Vertretung), 6 (Zustimmung der Gesellschafter) und 8 Beschlußfassung, Stimmrecht) geändert. Die §§ 12 (Reingewinn, Verlust) und 14 (Kosten) sind gestrichen. § 13 (Bekanntmachungen) ist jetzt § 12. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertreten je zwei gemeinschaftlich oder einer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Die Gesellschafterversammlung kann einem Geschäftsführer die Befugnis zur Einzelvertretung erteilen. Geschäftsführer Adolf Kürzel ist ermächtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

B 257: 21. 7. 1951 Niemann, Leichtbeton-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Moltkestraße 31). Durch Gesellschafterbeschluß vom 29. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 20 000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 4 (Stammkapital) geändert.

B 105: 26. 7. 1951 Zahnradfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Litzenhardtstr. 2 bis 10). Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. Mai 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 200 000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 6 (Stammkapital) geändert.

B 225: 31. 7. 1951 Dr. Willmar Schwabe, Gesellsch. mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Jahnstr. 12). Durch Gesellschafterbeschluß vom 26. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 200 000 DM endgültig neu festgesetzt. Durch Gesellschafterbeschlüsse vom selben Tage und vom 7. Juli 1951 ist der Gesellschaftsvertrag in § 6 (Stammkapital) geändert.

B 340: 31. 7. 1951 Omnipetrol Gesellschaft mit beschränkter Haftung (für Erdölverwertung, Karlsruhe (Guntherstraße 12). Durch Gesellschafterbeschluß vom 2. April 1951 ist der Sitz nach Frankfurt/M. verlegt.

B 129: 31. 7. 1951 Wellenschläger & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Wichernstraße 2). Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 400 000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 5 (Stammkapital, Anteile) geändert.

B 112: 31. 7. 1951 Rohjabakvergärungs-Aktiengesellschaft, Karlsruhe (Zeppelinstraße 11). Die Abstempelung der auf Reichsmark lautenden Aktien in Aktien, die auf Deutsche Mark lauten, ist durchgeführt.

B 159: 31. 7. 1951 Badisch-Pfälzische Flugzeugreparaturwerft, Gesellsch. mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 50 000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 3 (Stammkapital, Stammeinlagen) geändert. Die Vermögenskontrolle ist beendet.

B 195: 1. 8. 1951 Ph. Bader Nachf., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Kaiserstraße 247). Gegenstand des Unternehmens: Handel in Bergwerks- und Hüttenerzeugnissen, festen und flüssigen Brennstoffen jeglicher Art, Nutzholz, Düngemitteln und verwandten Artikeln, landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, Treib- und Schmierstoffen und Betrieb aller damit zusammenhängender Geschäfte, sowie Erwerb von und Beteiligung an verwandten und anderen dem Gesellschaftszweck dienlichen Unternehmungen. Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 10 000 DM endgültig neu festgesetzt. Durch Gesellschafterbeschluß vom selben Tage ist der Gesellschaftsvertrag geändert und neu gefaßt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen stellvertretenden Geschäftsführer oder zwei stellvertretende Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer bzw. stellvertretenden Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten, soweit nicht einzelnen Geschäftsführern Einzelvertretungsbefugnis erteilt ist.

B 194: 1. 8. 1951 Badisches Blechpackungswerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Blechpackungen, Plakaten und ähnlichen Gegenständen. Die Gesellschaft ist auch befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen und deren Vertretung zu übernehmen. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 2. Juli 1951 ist der Gesellschaftsvertrag geändert und neu gefaßt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Nicht eingetragen: Bekanntmachungsblatt ist der Bundesanzeiger.

B 17: 1. 8. 1951 Brauerei Schrempp-Printz, Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 29. Mai 1951 ist das Grundkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 3 500 000 DM endgültig neu festgesetzt. Durch Beschluß derselben Hauptversammlung ist die Satzung in den §§ 3 (Bekanntmachungen), 4 (Grundkapital, Aktien), 16 (Genehmigung des Aufsichtsrats), 17 (Aufsichtsratsvergütung) und 18 Berufung der Hauptversammlung) geändert. Nicht eingetragen: Das Grundkapital ist zerlegt in Aktien zu je 100 DM. sellsch.-Blatt ist die Bundesanzeiger

B 55: 23. 7. 1951 Deutsche Michelin - Pneumatik - Aktiengesellschaft, Karlsruhe (Vogesenstr. 4). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 28. Mai 1951 ist das Grundkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 1 320 000 DM endgültig neu festgesetzt. Durch Beschluß derselben Hauptversammlung ist die Satzung in den §§ 4 (Grundkapital, Aktien), 11 (Anstellungen), 16 (Aufsichtsratsvergütung), 21 (Stimmrecht) und 28 (Bekanntmachungen) geändert. André Machery und Leo Klinger sind durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. Jean Roger, Kaufmann, Clermond-Ferrand, und Arthur Löwenstein, Kaufmann, New York, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Nicht eingetragen: Das Grundkapital ist zerlegt in Aktien zu je 1000 DM. Bekanntmachungsblatt ist der Bundesanzeiger.

B 75: 25. 7. 1951 Handwerker-Wohnungsbaugesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Ritterstr. 5). Durch Gesellschafterbeschluß vom 23. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 210 000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in den §§ 3 (Stammkapital, Stammeinlagen), 7 (Abberufung von Geschäftsführern) und 11 (Anfechtungsfrist) geändert. Emil Schmitt, Baumeister, Rastatt-Niederbühl, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Emil Schmitt ist erloschen.

B 337: 24. 7. 1951 Karlsruher Werkstätten Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Oesterle & Gäckle, Karlsruhe (Hirschstr. 76). Durch Gesellschafterbeschluß vom 23. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 5000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in den §§ 4 (Stammkapital, Stammeinlagen) und 6 (Genehmigung der Gesellschafter) geändert.

B 351: 24. 7. 1951 Klangfilm Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin und Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluß vom 13. Juni 1951 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 500 000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in den §§ 3 (Stammkapital) und 8 (Anstellungen, Bauten, Neuanschaffungen, Pacht- und Mietverträge) geändert. Die Prokuren von Fritz Niekerke und Dr. Wilhelm Vox sind erloschen.

— Erloschen —

A 98: 26. 7. 1951 Wilhelm Kern, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

A 1207: 26. 7. 1951 Johann Winterhalter, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. Gemäß § 31 Abs. 2 Satz 2 HGB von Amts wegen eingetragen.

A 421: 31. 7. 1951 Ludwig Bühler, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

A 1194: 31. 7. 1951 Wilhelm Gseller & Co., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

B 248: 24. 7. 1951 Karl Schopf, Bijouterie- und Metallwarenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Karlsruhe. Von Amts wegen gelöscht gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934.

B 113b: 24. 7. 1951 Germanenhaus Karlsruhe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Karlsruhe. Von Amts wegen gelöscht gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934.

B 332: 24. 7. 1951 Adolf Bach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Unternehmen für Hoch- und Tiefbau, Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschlüsse vom 13. Juni 1951 und 27. Juni 1951 ist das Vermögen der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation nach dem Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 und seinen Durchführungsverordnungen auf den alleinigen Gesellschafter Dipl.-Ing. Adolf Bach, Bauunternehmer in Karlsruhe übertragen, der das Geschäft unter der Firma Adolf Bach, Unternehmen für Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau in Karlsruhe als Alleininhaber fortführt. Die Gesellschaft ist gelöscht. Nicht eingetragen: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach dieser Bekanntmachung zu diesem Zwecke beim Übernehmer melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

B 8: 11. 7. 1951 Badische Bank, Karlsruhe (Friedrichsplatz 1). An Heinrich Friedmann und Dr. Hans-Otto Karl, beide in Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt für die Hauptniederlassung und sämtliche Zweigniederlassungen. Jeder vertritt gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen.

BNN-SONDERZUG

Zum Bühler Zwetschgen-Fest

Sonntag, den 12. August 1951

Abfahrt Karlsruhe	9.00 Uhr
Ankunft: Bühl	10.45 Uhr
Rückfahrt:	00.05 Uhr
Ankunft: Karlsruhe	00.52 Uhr

Fahrpreis einschl. Festabzeichen **DM. 3.50**

Kartenverkauf: Sofort in unserem Verlagshaus-Schalterraum — Kasse. Telefonische Anmeldungen können nicht angenommen werden.

Es fährt der Sonntagsbummler mit Tanzwagen

Der Zug steht bereits ab 8.00 Uhr am Bahnsteig.
In Bühl können die Wagen ab 22.00 Uhr betreten werden. Desgleichen ist der Tanzwagen um diese Zeit in Betrieb.
Bei Ankunft des Zuges in Karlsruhe stehen Straßenbahnwagen nach allen Richtungen bereit.
In Bühl wird u. a. geboten: Standkonzerte am Bahnhof, Stadtgarten, Festzelt und Johannisplatz. Festzug (13 Uhr), Dauer 1½ Stunden. Veranstaltungen im Festzelt 15 Uhr. Bei Eintritt der Dunkelheit Illumination von Bühl und Beleuchtung der Ruinen Yburg und Windeck.

Alle Lokale sind bestens für Mittagessen und Abendessen vorbereitet. Tanzveranstaltungen sind außer im Festzelt in fast allen Gaststätten. Keine Polizeistunde.
Das Festabzeichen berechtigt zur Teilnahme an einer Verlosung.

Und nun zum
„Fest der Blauen Königin!"

Wir laden Sie freundlichst ein
Badische Neueste Nachrichten

Ärzte

Nervenarzt
Dozent Dr. Neugebauer
Karlsruhe, Sophienstraße 82
Sprechzeit: Mo.—Fr. 15—18 Uhr

Praxisverlegung
Dr. Dr. E. Eberlin
praktischer Arzt, jetzt
Khe., Weinbrennerstr. 17, Tel. 2986

Habe mich als
Facharzt für innere Krankheiten
niedergelassen.
Dr. med. J. Amort
Karlsruhe, Stefanienstr. 84, T. 7607
Sprechstunden: 10—12 u. 16—17 U. auß. Mittwoch- u. Samstagnachm.

Unterricht

Bridge-Unterricht von Anfänger gesucht. ✉ unter 6842 an BNN.

Privat-Tanzschule Braunagel
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859
Übernehme Kurse auswärts.
Einzelunterricht jederzeit.

Automarkt: Angebote

DKW Meisterklasse i. A. zu verk. Scholl, Wagenb., Graben, T. 198.

Pkw 1,2 Ltr.
billig zu verkaufen. Zuschriften erbeten unt. Nr. 5935 BNN Rastatt.

2,3 Ltr. Mercedes
Cabriol., 2tür., Radio, Heizg. usw.
3,5 Ltr. Horch
Cabriol., 4tür., Radio, prima Bereif., beide Wagen aus privat. Hand, elegante Fahrzeuge, best. Zustand, an schnell entschlossen Käufer günst. zu verk. ✉ 3821 an BNN Bruchsal.

Adler-Junior, letztes Modell
Baujahr 39, prima Zustand,
NSU, 125 ccm
Bj. 51, neuw., vk. Auto-Heinzmann, Karlsruhe, Winterstr. 4, Telef. 429. Ltd. An- und Verkauf von Kfz.

NSU, 125, ZDB, neuw., z. vk. 7000 km. Khe., Bannwaldallee 128, l.
Sachsmotorrad, 98, z. vk. Nuitsstr. 20

Automarkt: Gesuche

Kl. Pkw, gebraucht, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. ✉ unter 6828 an BNN.
5-Gang-Getriebe für Opel-Kadett (1,3 l) in gutem Zustand zu kaufen gesucht. ✉ 6852 BNN.

Tiermarkt

Junggänse, schwere Rasse, DM 15.—, zu verk. ✉ 6829 BNN.

Vermietungen

Heil. Raum, part. heizb., Licht, Wass., zu vm. ✉ 6012 BNN Durl.
Doppelzimmer, sep., Badbenutz., Stadtrand (Oststadt), sofort zu vermieten. ✉ unter 6826 an BNN.
3-Zi.-Wohnung, Kü. u. Bad, Weststt., mögl. mit Möbeln abzugeben. ✉ unter 6742 an BNN.

Mietgesuche

Der Privat-Nachweis
sucht und vermittelt immer
leere und möblierte Zimmer
Marek, Khe., Steinstr. 8, Tel. 4012

1-Zi.-Wohnung (auch Mansarde) von berufstätiger Dame gesucht. ✉ unter 6835 an BNN.
Wohnung od. and. Unterkunft für 4köpf. Familie in Karlsruhe oder Umgebung dringendst gesucht. ✉ unter 6824 an BNN.

Werbung

Auto-Verleih u. Vermietung
Lim. sowie Cabr. mit Radio
W. Hallmeier,
km ab DM 0.15
Rüppurrer Str. 8 Ruf 9172.

Paßbilder
schnell und gut durch
Photo Erich Bauer
Kaiserstraße 245. Telefon 6933.

20 Jahre jünger
(patentamtl. gesch. Weltmarke)
gibt grauen Haaren **auch genannt Exlepäng**
die frühere Farbe wieder. **Graue Haare machen alt.** Man ist nur so alt, wie man aussieht. Exlepäng hat durch seine Güte Weltruf. Jetzt wieder überall zu haben. Verlangen Sie Gratisprosp. von **Exlepäng-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf 185, Gotzheimer Str.**

HEIZÖL
dick- u. dünnflüssig in jed. Menge liefert laufend im Kesselwagen Mineralöl-Import Stuttgart, Rosensteinstraße 31

KARLSRUHER **Film**-THEATER Heute:

Bis einschließlich Donnerstag verlängert!
Der neue Ganghofer-Film
„Der Geigenmacher von Mittenwald"
Paul Richter, Franziska Kinz, Willi Roesner, Erika v. Thellmann, Ingeborg Cornelius, Gustl Gstettenbaur
Ein Film, den Sie nicht versäumen sollten!
Das RONDELL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Ab heute
PALI
13 | 15
17 | 19
21 Uhr
Der große Spionagefilm!
Erich v. Stroheim, Viviane Romance
in einer internation. Spionage-Affaire
Verführerische Frauen — skrupellose Saboteure — mutige Männer
Jugendverbot!

Gibraltar
(Spionagezentrale Tanger)

Hans Moser!! in dem Bombenlustspiel MEISTERRINGER

SCHAUBURG
AB HEUTE
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Ein tolles Lustspiel voller Situationskomik mit
Hans Moser, Thea Weiß, Franz Berndt u. a.

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr **Die KURBEL**
Maria Schell, Dieter Borsche, Heidemarie Hatheyer
DR. HOLL
Die Geschichte einer großen Liebe

RHEINGOLD
Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6283
DAS THEATER DES WESTENS
Dienstag bis Donnerstag
15 - 17 - 19 und 21 Uhr
Magda Schneider
Paul Richter
Maria Andergast
in einem reizenden oberbayerischen Film-Lustspiel!

Ein Mann gehört ins Haus

Atlantik „ZUR STRECKE GEBRACHT". Der erste weibliche Tarzanfilm. II. Teil. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
KALI Durlach Dienstag bis Donnerstag tägl. ab 15 Uhr „VERLORENE JUGEND", ein zeitnaher Film.

Feriensonderfahrt
mit M/S
„BEETHOVEN"
der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt
Freitag, 10. August, nach SPEYER
Abfahrt 11 Uhr, Rückkehr 19 Uhr
Aufenthalt in Speyer zu Besichtigungen usw. etwa 3 Std.
Preis DM 4.10, Kinder halber Fahrpreis
Außerdem am gleichen Tage **ABENDSONDERFAHRT**
Abfahrt 19.45 Uhr, Rückkehr gegen 22.00 Uhr
Preis DM 2.—, Kinder halber Fahrpreis
Kartenverkauf bei den Reisebüros, dem Verkehrsverein und am Schiff.
Auskunft **Agentur Nördl. Uferstr. 3.** Tel. 7870 und 5429.

Mit Omnibus-Schauerte
Am **Dienstag, 7. 8.:** Baden-Baden — Schloß Eberstein — Murgtal. Abfahrt 14 Uhr. DM 5.—.
Am **Mittwoch, 8. 8.:** Albtal — Marxzell — Neuenbürg — Wildbad. Abfahrt 14 Uhr. DM 5.80.
Am **Freitag, 10. 8.** und **Sonntag, 12. 8.: Quer durch den südl. Schwarzwald.** Triberg — Kinzigtal — Höllental Titisee — Freiburg. Abfahrt 6.30 Uhr. DM 14.50.
Am **Sonntag, 12. 8.:** Zum **Hockenheimer Rennen.** Abfahrt 6 Uhr. DM 4.50.
Wiederholung: 2 Tage Schweiz
Vierwaldstätter See — Zürich — Rheinfall Schaffhausen
Abfahrt 25. 8. Preis mit Übernachtg. am See DM 44.50
Meldeschluß: 12. August 1951.
Anmeldung Ritterstraße 27, Tel. 6492 und. Foto-Kahn & Heyne gegenüber der Kurbel, Tel. 1962

Auto-Verleih
Neue Volkswagen Exp. m. Radio u. Sonnendach Olympia-Kabriolett
Heil, Hans-Sachs-Str. 29, Ruf 8554 (beim Mühlburger Tor)

Bettfedern-Reinigung
F. Rimmelin,
Telefon 767, Degenfeldstraße 10
Stadtabholdienst.

Autoverleih
Mercedes, Porsche u. VW 1951.
Otto Kazenmaier, Karlsruhe,
Ruf 8898, Rüppurrer Str. 33.

Schreibmaschinen verkauft, verleiht, repar. u. kauft Beiler, Waldstr. 66.

Autoverleih
VW u. Opel-Cabriolet
A. Nollert
(vorm. Auto-Hasler)
Viktoriastr. 3—5. Telefon 7816.

Hämorrhoiden
sind
heilbar!
Verlangen Sie Gratis-Prospekt der **tausendfach bewährten** Anuvalin-Salbe
Anuvalin-Gesellschaft
Düsseldorf 185, Gotzheimer Str.

SEEFISCHE
auch im Sommer frischfrisch wie an der Küste
Aus heutiger frischer Zufuhr
Seelachs-Filet -.36
Kabliau ohne Kopf **-.42**
la frische, zarte **grüne Heringe** 500 g -.34 — 3 Pfund **1.-**
und jetzt die besten **Bücklinge!** des Jahres - - zart-weißfleischig u. fett. Ausgesuchte I. Qualität 250 g **-.30**
Die Delikatesse des Sommers!
NORDSEE